

schwarzenburg

Das MAGAZIN von Schwarzenburg
Ausgabe No 5 | Juni/Juli 2014



KIRCHGEMEINDE
auf die Fahne schreiben...

SCHWERPUNKT
Gesundheitsversorgung im Wandel

GEMEINDE
Behördenorganisation ab 2017

INHALT

IMPRESSUM

Herausgeber:

Gemeinde Schwarzenburg
Ev.-ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg

Verlag: MouseProductions GmbH

Redaktion: Alexander Meucelin

Korrekturen: Margrit Indermühle

Gestaltungskonzept: DACHCOM

Layout: Alexander Meucelin

Druck: Bubenberg Druck- und Verlags-AG

ISSN: 1663-7518

Auflage: 3 550 Stück

Adressen:

Für redaktionelle Beiträge, Inserate und
Abonnemente:

Alexander Meucelin, Alpenweg 23,
3150 Schwarzenburg, Tel. 031 731 23 76,
E-Mail
redaktion@magazinschwarzenburg.ch

Für die Herausgeber:

Gemeindeschreiberei, Gemeinde Schwarzen-
burg, Bernstrasse 1, 3150 Schwarzenburg,
Tel. 031 734 00 10, E-Mail
gemeindeschreiberei@schwarzenburg.ch

Abonnement:

schwarzenburg wird in der Gemeinde
Schwarzenburg kostenlos zugestellt.
Ausserhalb der Gemeinde kann schwarzen-
burg für Fr. 45.- / Jahr inklusive Versandkosten
(Ausland: Fr. 55.-) abonniert werden.

Internet:

Das Magazin schwarzenburg steht auch
online zur Verfügung:
www.magazinschwarzenburg.ch

Titelbild:

Die drei scheidenden Ärzte Antonio Gervasi,
Henri Stolz und Simon Denier
(Franziska Ackermann)

3 Editorial

Schwerpunkt

- 4 Die Gesundheitsversorgung in unserer Region im Wandel
- 7 Die Schlosspraxis kommt voran
- 8 Riggisberg ist überall: Wir brauchen das Spital Riggisberg weiterhin
- 9 Der Spitex Verein Schwarzenburg entwickelt sich weiter

Gemeinde

- 10 Behördenorganisation ab 2017
- 10 Neue Termine für den Schwarzenburger
- 11 Diverse Nachrichten aus der Gemeinde
- 12 Tagesschulangebote / Pensionierung Margrit Liechti
- 13 Pensionierung Monique Grob / Pensionierung Daniel Meier
- 14 Sanierung Dorfbachbrücke und Neubau Kreisel
- 14 Der Steiglenusteg ist bald wieder begehbar
- 15 NetzWerk Prävention in der Gemeinde Schwarzenburg
- 17 Diverse Nachrichten aus der Gemeinde
- 18 Bachfest & 1. Augustfeier Schwarzenburg 2014
- 19 Sense und Schwarzwasser – Beispiel fliessendes Wasser
- 20 Bauern öffnen ihre Stalltüren / Musse statt Müssen
- 21 Gesucht, gefunden: Entspannungstipps
- 22 Wandern in der Gemeinde Schwarzenburg: Rundwanderung 12
- 24 Laufbahnberatung: Über den Wolken
- 25 Das Neuste aus der Bibliothek

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Schwarzenburg

- 26 Auf die Fahne schreiben
- 27 Besondere Gottesdienste in der Kirchgemeinde und in der Umgebung
- 28 Mitenandwuche 2014 in Bönigen am Brienzersee
- 29 Veranstaltungen, Gottesdienste und wichtige Adressen

Aktuell

- 30 Programm 13. Filmnächte Schwarzenburg 6. bis 9. August 2014
- 31 Neue Praktikantin bei der Jugendarbeit Region Schwarzenburg: Tina Steiner
- 32 Super League-Testspiel in Schwarzenburg / Musikgesellschaft «Harmonie»
- 33 Lesung in Schwarzenburg: Verdingkinder im Schwarzenburgerland
- 34 Schülerschiessen und Feldschiessen 2014
- 35 Adieu, liebes Magazin!

36 Veranstaltungskalender



Liebe Leserin, lieber Leser

«Zu Beginn hatten wir in Schwarzenburg ein kleines familiäres Landspital, welches die Grundversorgung der Bevölkerung und Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe anbot.» Dies die Aussage eines der drei Ärzte, die im Laufe dieses Jahres zurücktreten oder bereits zurückgetreten sind. Der Generationenwechsel ist in vollem Gange – Grund genug, das Gesundheitssystem in dieser Nummer des Magazins **schwarzenburg** etwas genauer unter die Lupe zu nehmen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit, dazu gehören selbstverständlich auch Leistungen wie Physiotherapien und viele weitere Angebote – und auch den drei Ärzten einige Fragen zu stellen, mit einem herzlichen Dankeschön für die langjährige Gesundheitsversorgung in unserer Gemeinde und der ganzen Region.

Endlich: Es wird absehbar, dass der Kreisel vor dem Gemeindehaus gebaut und damit das Hochwasserschutzprojekt abgeschlossen werden kann. Wenn der Regierungsrat den Kredit noch im Laufe dieses Monats spricht, steht einem Baubeginn im Laufe des Sommers nichts mehr im Wege. Acht Monate erschwerte Verkehrsverhältnisse mit Ampeln und Einbahnverkehr stehen vor uns, nachher ist die Kapazität der Kreuzung grösser als heute und der Engpass beseitigt.

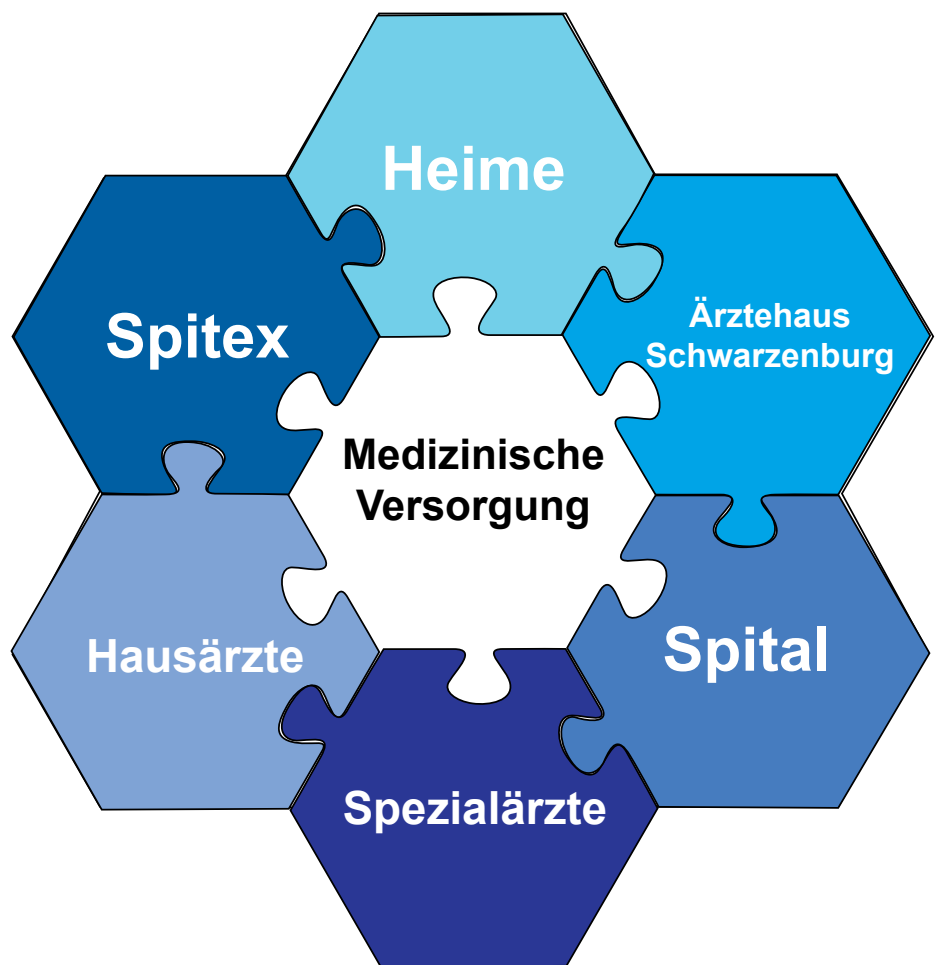
Wir wünschen Ihnen schöne, warme, sonnige Sommermonate, ob in den Ferien oder beim Chranpfen zu Hause. Im August begrüßen wir Sie wieder, in einer leicht überarbeiteten Erscheinung. Lassen Sie sich überraschen.

Ruedi Flückiger

SCHWERPUNKT

DIE GESUNDHEITS- VERSORGUNG IN UNSERER REGION IM WANDEL

Am 19. April fand der jährliche Informationsabend des Vereins A+ statt, der Unterstützungsverein für das Spital Riggisberg. An diesem Abend haben verschiedene Rednerinnen und Redner das System der Grundversorgung in allen seinen Teilen vorgestellt. Wir folgen mit der Hilfe von verschiedenen Autorinnen und Autoren ungefähr dem roten Faden dieses Abends.



Die Elemente der gesundheitlichen Grundversorgung in unserer Region

Lieber Simon, lieber Antonio, lieber Henri

Ihr drei habt – in den letzten Jahren zusammen mit Markus Lüdi – die Gesundheitsversorgung in unserer Gemeinde und der ganzen Region in den letzten Jahrzehnten massgeblich geprägt und sichergestellt. Dafür danken wir Euch vorab ganz herzlich! Nun werdet Ihr kürzertreten und andere Schwerpunkte in Eurem Leben setzen. Für uns Grund genug, Euch einige Fragen zu stellen.

Ihr habt Eure Praxis vor vielen Jahren übernommen resp. eröffnet. Was war damals Euer erster Eindruck von Schwarzenburg und der Region?

Simon Denier: Ich bin im Jahr 1986 gestartet. Als «Bergler» hat mir die Voralpenregion schon immer gefallen, vor

allem konnte ich im Winter mit wenig Aufwand «skitürele».

Antonio Gervasi: Im Herbst 1978 zügelte ich mit meiner Familie ins Schwarzenburgerland.

Damals arbeitete ich als Oberarzt im Inselfspital. Schon bald merkte ich, dass eine Laufbahn am Universitätsspital meiner beruflichen Entwicklung nicht entsprach. Mein erster Eindruck war die wunderschöne Landschaft mit einer intakten Natur mit dem eindrücklichen Sensegraben und der Grasburg. Im Schwarzenburgerland fühlte ich mich aufgenommen, ich erlebte die Bevölkerung als gastfreundlich und fühlte mich sehr willkommen. Meine Praxis eröffnete ich im Jahr 1984.

Henri Stolz: Kirsten und ich haben unsere Allgemeinpraxis am 1.1.1981 im Einvernehmen mit den damaligen Kol-

legen an der Schmiedgasse eröffnet. Es herrschte damals – ähnlich wie heute – ein Ärztemangel, die Kollegen waren überlastet, wir waren somit als neue Ärzte im Gebiet willkommen. Während unserer Ausbildung in Bern verbrachten wir als begeisterte Wanderer und Skilangläufer einen Grossteil der Freizeit im Gantrischgebiet. Das ehemalige Bauernhaus in der Schmiedgasse machte dem heutigen Mehrfamilienhaus Platz, die Betonbodenplatte war soeben fertig, als wir 1979 nach Lokaltäten suchten und unsere Praxis darauf projektierten.

Welches ist aus Eurer Sicht die augenfälligste Veränderung seit Eurem Arbeitsbeginn in Schwarzenburg?

Antonio Gervasi: Der grösste Eingriff war die Veränderung der Spitalsituation. Zu Beginn hatten wir in Schwarzenburg



Franziska Ackermann

ein kleines familiäres Landspital, welches die Grundversorgung der Bevölkerung und Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe anbot. In den 30 Jahren meiner Praxistätigkeit gab es zudem eine Durchmischung der ursprünglichen Bevölkerung sowie den Pendlern und Neuzugezogenen.

Simon Denier: Zu Beginn war ich Hausarzt, Belegarzt und Notfallarzt in Personalunion, entsprechend gross war die Belastung. Vor 5 Jahren konnten wir den Notfalldienst nachts und an den Wochenenden an das Spital Riggisberg abgeben. Nach zweieinhalb Jahrzehnten Aufstehen zu jeder Nachtzeit und Losrennen zu jeder Tageszeit habe ich diese Erleichterung wohl verdient.

Henri Stolz: Seit 1981 hat sich hier viel verändert: Es wurde in Schwarzenburg viel gebaut, die Bevölkerung nahm zu, und auch der Bedarf an medizinischer Grundversorgung nahm stetig zu. Die Notfalldienstorganisation machte mehrere Veränderungen durch, bis sie zu dem wurde, was sie jetzt ist: Heute ist der

Notfalldienst für uns Ärzte sicher eine herausfordernde Aufgabe, sehr spannend und abwechslungsreich, ist aber durch das Einbeziehen der Spitalnotfallporten und der Sanitätspolizei Sanpol bei weitem nicht mehr so belastend wie früher. Leider ist dieses Konzept nicht kostensparend, die Bevölkerung sollte aber mit der Zeit merken, dass es sich für alle Parteien lohnt, den örtlichen Hausarzt und Notfalldienst als Erstes zu wählen. Was sich ebenfalls stark verändert hat: vor über drei Jahrzehnten waren noch nicht alle Bewohner im Gebiet gleich einfach erreichbar.

Welche persönlichen Highlights habt Ihr erlebt? Wo und wann habt Ihr gelitten?

Henri Stolz: Weitere Neuerungen in meiner Zeit sind die EDV und das Mobiltelefon, Instrumente die unsere Arbeit wesentlich leichter machen, auch wenn sie manchmal eine Belastung darstellen!!! Medizinisch haben wir die enormen Fortschritte der Bildgebung erlebt, – Ultraschall, Computertomographie

(CT), Magnetresonanz (MRI) – die uns für die Abklärungen von vielen Krankheiten und Verletzungen eine sichere und rasche Diagnose brachten und somit eine gezielte, überlegte Therapie erlaubten. Ich habe meine Aufgabe als Grundversorger sehr gerne gemacht, würde heute wieder gleich «durchstarten».

Simon Denier: Die «Highlights» waren für mich meine Patienten. Zum überaus grossen Teil habe ich eine grundehrliche, arbeitsame Bevölkerung angetroffen mit einer Prise Humor und Selbstironie, z.B. beim Ohrenspülen: Die Patientin, eine ältere Bauersfrau, bemerkt während dem Spülen, dass der Ohrenpfropf sich löst und sagt zu mir: «Jetzt können Sie das Spülen beenden, sonst kommt das Sagemehl!»

Antonio Gervasi: Ich erlebte die Menschen als sehr offen und vertrauensvoll. Für mich war es immer eine angenehme Aufgabe, die kranken Menschen zu beraten. Als spezielle Ereignisse erlebte ich die Hausbesuche, so zum Beispiel Anwe-

sen mit Naturboden in der Küche, meistens noch eine Rauchküche und fliesend Wasser nur vor dem Haus beim Brunnen.

Oder in Erinnerung ist mir die Patientin, welche bei mir morgens um acht Uhr einen Termin hatte. Sie erzählte mir, dass sie mit dem ersten Zug nach Bern gefahren sei um dort im Bahnhof zu duschen, damit sie dann sauber bei mir in der Praxis erscheinen könne. In meiner Arbeit gab es angenehme und weniger angenehme Dinge. Mir war es immer ein grosses Anliegen, jede Klientin respektive jeden Klienten wahrzunehmen und in seiner Situation und seinem Krankheitsbild zu verstehen und ernst zu nehmen. Eindrückliche und auch belastende Situationen waren die Diagnosestellung und das Begleiten von Patienten mit schweren Tumorerkrankungen. Diese Situationen waren medizinisch und auch menschlich sehr belastend, aber auch motivierend und lehrreich für den eigenen Alltag und die persönliche Entwicklung.

Was habt Ihr besonders gerne übernommen? Wo habt Ihr Eure Befriedigung gefunden? Was war eher ein Muss?

Simon Denier: Hausbesuche, insbesondere wenn es obsi ging nach Guggisberg oder Riffenmatt, habe ich gerne gemacht, vor allem wenn ich mir dafür Zeit nehmen konnte (was leider oft nicht der Fall war). Vor 20 Jahren, als die Winter noch Winter waren, musste ich nachts, bei pfeifendem Wind mit Hilfe der beiden Ambulanzfahrer und des Ehemanns eine Patientin auf der Bahre durch hohen Schnee und Schneeverwehungen über einen halben Kilometer zur Ambulanz tragen. Vor Jahren besuchte ich einen alten Bauern regelmässig in Sangernboden, weil er den Weg in die Praxis nicht mehr schaffte. Im Winter machte ich jeweils zuerst eine Skitour, dann besuchte ich meinen Patienten, dann gab's von den Angehörigen, die sich rührend um den Vater kümmerten, Spaghetti zum Mittagessen. Schwieriger war es für mich jeweils,

nachts aus dem Tiefschlaf geweckt zu werden. In Windeseile aufstehen und in schwarzer Nacht zu einem Autounfall zu fahren (wir waren meist vor der Ambulanz alleine vor Ort), war nicht ein Muss, es war eine psychische und physische Überbelastung.

Henri Stolz: Wir waren sehr froh, dass von Anfang an grosses Interesse an unserer Arbeit bestand. Kirsten und ich hatten mit der Praxis, dem Spital und der Familie alle Hände voll zu tun, wir fühlten uns glücklich und erfüllt.

Antonio Gervasi: Erfolgreiche Wiederbelebungen stimmten mich sehr glücklich und erfüllten mich mit Stolz. Der Praxisalltag mit seiner Vielfalt war sehr befriedigend. Ich empfand jede medizinische Situation in der Praxis als Herausforderung, sei es eine Grippe oder ein hochkompliziertes Krankheitsbild. Ich fand jede menschliche Begegnung spannend und versuchte mich in die Situation meines Gegenübers hineinzudenken.

Wieso braucht es nun in Schwarzenburg ein Ärztezentrum, eine Institution, die im Moment an vielen Orten realisiert wird, und die vor einigen Jahren noch nirgends Thema war?

Antonio Gervasi: Die medizinische Grundversorgung ist einem grossen Wandel unterworfen. Die neue Generation hat neue Arbeitsmodelle, hat Arbeitszeitbeschränkung auf unter 50 Stunden, wo bei uns 80 Wochenstunden und Notfalldienst Alltag waren. Zudem sind neu über 60 Prozent Frauen als Ärztinnen tätig. Diese arbeiten meistens in einem Teilzeitmodell, was weniger Leistung und Präsenz bedeutet. Es braucht neue Konzepte, um die Grundversorgung und den Notfalldienst zu gewährleisten.

Simon Denier: Ärztezentren haben gewisse Vorteile: Die med. Anschaffungen dienen mehreren Ärzten, können kostengünstig angeschafft werden und sind besser ausgelastet.

Die Ärzte können sich untereinander austauschen und interdisziplinär voneinander profitieren.

Henri Stolz: Das Modell «Ärztezentrum» ist für die Patienten sicher von Vorteil: Die Praxis bleibt durchgehend offen, die Unterlagen (Röntgen etc.) sind zugänglich, man kann weiter seine/n «Favoritarzt/-ärztin» wählen. Für die Ärzte sind die Kommunikation und Zusammenarbeit ein Vorteil – etwas, das wir in Schwarzenburg aber immer vorbildlich gelebt haben, früher durch unsere Spitaltätigkeit und seit eh und je durch den regelmässigen Röntgenrapport. Es soll dem neuen Team genügend Zeit eingeräumt werden, damit sich die Beteiligten gut organisieren können.

Welchen Tipp gebt Ihr Euren Nachfolgerinnen mit?

Simon Denier: Am meisten habe ich von den Patienten selbst gelernt, «guet zuelose», den Patient ernst nehmen, dazu stehen, dass man nicht immer alles wissen kann, «learning by doing».

Henri Stolz: Für unsere Nachfolgerinnen verrate ich das Geheimnis für eine erfolgreiche Karriere: Freude an der täglichen Arbeit, Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in einem flexiblen, offenen Klima (Teamfähigkeit), regelmässige Fortbildung, gute Vernetzung mit Kliniken und Spezialisten, genügend regelmässige, in kurzen Abständen geplante Arbeitsunterbrüche für die Erholung (ein freier Tag pro Woche und Ferien) sowie Rückendeckung durch Familie und Partner(innen) zu Hause, damit man beim Arbeiten den Kopf frei hat.

Antonio Gervasi: Meine Tipps für die jungen Nachfolgerinnen sind: Sorgt für genügend Ausgleich, Entspannung und Ferien.

Liebe Kollegen, herzlichen Dank für die spannenden Antworten. Wir wünschen Euch für Eure Zukunft alles Gute!

Ruedi Flückiger ■

Die Schlosspraxis kommt voran

Der Bau des Ärzte zentrums an der Westflanke des Pflege zentrums Schwarzenburg schreitet plangemäss voran: Am 1. Dezember 2014 sollen sowohl die Schlosspraxis im Parterre eröffnet wie die Seniorenwohnungen auf den beiden oberen Stockwerken bezogen werden können, bestätigt der Präsident des Gemeindeverbands Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland (PBSL), Christian Murri. Kosten und Termine, so die Auskunft des zuständigen Architekten-Büros von Entro-Architekten Bern, seien bisher alle eingehalten worden.

«Es freut uns, mit der Schlosspraxis die ärztliche Versorgung der Region sicherzustellen», meint PBSL-Geschäftsführer Werner Wyss. Gleichzeitig werde mit den darüber liegenden Seniorenwohnungen einem wachsenden Bedürfnis

entsprochen. Tatsächlich sind die sieben barrierefreien Wohnungen mit Notfall-Konzept bereits alle vermietet und weitere Interessenten müssen sich auf die Warteliste setzen lassen. «Die Seniorenwohnungen sind an unsere Institution angebunden und unterirdisch auch physisch mit dem Pflegezentrum verbunden.» Daraus ergebe sich ein «Wohnen in Sicherheit», zumal die Mieter neben der Notfall-Bereitschaft nach Bedarf auch weitere Dienstleistungen in Anspruch nehmen könnten.

Mit den notfallgesicherten Seniorenwohnungen ist für Wyss eine der letzten Lücken in der gesundheitlichen Versorgung der Region geschlossen. «Dass sich bei uns nun sowohl das selbständige Wohnen in Sicherheit wie die ambulante und stationäre Pflege inkl. Tagesstätte und Demenzzentrum unter einem organisatorischen Dach befinden, ist mit sei-

nen kurzen Wegen ein zukunftsweisendes Modell.»

In der neuen Schlosspraxis wird der eingeschlagene Weg konsequent weiter geführt, das Angebot laufend weiter auszubauen. Markus Lüdi führt aus: «Bezüglich der Schlosspraxis können wir folgendes anbieten: Medizinische Grundversorgung zentralisiert mit Röntgen, Labor, Spezialsprechstunden. Notfalldienste 365 Tage in Zusammenarbeit mit dem Spital Riggisberg. Rasche, kompetente Notfallversorgung, Schularztstätigkeit, vertrauensärztliche Untersuchungen fürs Strassenverkehrsamt und für die Feuerwehr. Betreuung des Bernaville, des Altersheims Ar Sunnsyte, des Pflege zentrums und des Vreneli. Der weitere Ausbau der Spezialsprechstunden wie Pädiatrie und Gynäkologie sind jederzeit möglich.»

Werner Wyss, Markus Lüdi ■



Kathrin van den Berg, Markus Lüdi und Anja Bohr, (v.l.n.r.) vor dem Rohbau der Schlosspraxis

Franziska Ackermann

Riggisberg ist überall: Wir brauchen das Spital Riggisberg weiterhin

Ende März 2013, also vor etwas mehr als einem Jahr, erfuhren wir aus den Medien, dass die Geburtsabteilung im Spital Riggisberg geschlossen werden soll. Diese Neuigkeit hat wie eine Bombe eingeschlagen, der letztjährige Infoabend des Vereins A+ wurde zu einem Grossanlass, der in der Turnhalle durchgeführt werden musste – oder durfte; es hagelte Proteste im und um das Spital herum, bis auf den Bundesplatz. Die Verantwortlichen die Spital Netz Bern SNB haben wohl damit gerechnet, dass der Schnauf für solche Aktionen rasch ausgehen werde.

Deshalb wurden parallel dazu verschiedene politische Vorstösse gegenüber der Spitalleitung und der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion GEF lanciert. Unter anderem engagierten sich alle Gemeinden der Region, die Grossrätinnen und Grossräte, und die Idee einer kantonalen Petition entstand. Nachdem diese «weichen» Mittel nichts nützten und auch unsere Vorschläge stillschweigend und ohne erkennbare Wirkung versorgt resp. teilweise nicht einmal beantwortet wurden, haben sich

die Gemeindepräsidien von Riggisberg, Wattenwil und Schwarzenburg entschlossen, auf politischer Ebene mit einer kantonalen Volksinitiative vorwärts zu gehen. Gleichzeitig wurde uns bewusst, dass wir uns unter den Regionen zu vernetzen haben. Das Initiativkomitee besteht heute aus Leuten aus allen vergleichbaren Regionen.

Die Unterschriftensammlung war mit rund 26 000 Unterschriften sehr erfolgreich (nötig wären 15 000), und wenn mehr Ressourcen zur Verfügung gestanden wären, wäre längst das Doppelte an Unterschriften drin gelegen. In unserer Region wurden gemessen an der Bevölkerung mit Abstand am meisten Unterschriften gesammelt! Wir sehen daraus, dass die Region nach wie vor und erst recht zu unserem Spital steht. Merci viumau!

Nun steht zuerst der Gang durch die Institutionen und anschliessend die Abstimmung an, die noch nicht terminiert ist, jedoch frühestens 2015 stattfinden kann. Seitens SpitalNetz Bern werden in den verschiedenen Regionen Versprechungen auf Investitionen, Zukunftssicherung etc. gemacht, unter anderem hat der teilweise pensionierte Direktor Birchler das Mandat, ein Konzept für

Riggisberg zu erarbeiten; von einem weiteren Standbein für Riggisberg wird geredet. Zitat Birchler: «Nun müssen wir Angebote definieren, die Patienten von ausserhalb der Region anziehen.» – War da nicht etwas wie die Geburtsabteilung, die von weit über die Region her Leute ins Spital brachte?

Der Regierungsrat hat der Gesundheits- und Fürsorgedirektion im Februar den Auftrag erteilt, das Geschäft zu behandeln. Die Initiative muss innerhalb eines Jahrs von der GEF über den Regierungsrat an den Grossen Rat vorgelegt werden. Das heisst, dass der Grosse Rat die Initiative vielleicht im nächsten Frühjahr behandelt und anschliessend vielleicht im kommenden Jahr die Volksabstimmung durchgeführt werden kann. Nun gilt es, sich auf den Abstimmungskampf vorzubereiten, der nicht leicht wird. Dafür ist das Initiativkomitee daran, ein Netzwerk von unterstützenden Personen und Organisationen aufzubauen und Geld für die Abstimmungskampagne zu sammeln.

Wir brauchen das regionale Spital in Riggisberg als Teil der Grundversorgung und als wichtigen Teil des gesamten Puzzles weiterhin. Ruedi Flückiger ■



Alexander Meueclin

Der Spitex Verein Schwarzenburg entwickelt sich weiter

Für alle Spitex-Organisationen stellte im vergangenen Jahr das infolge massiver Budgetkürzungen geschnürte Sparpaket der Berner Regierung die grösste Herausforderung dar. Im Vergleich zu den Einsparungen um 1-5% in andern Bereichen, wie z. B. Spital und Psychiatrie, traf es die öffentliche Spitex mit den ursprünglich geplanten 30% Einsparungen besonders hart. Zwar stellte sich der Grosse Rat im November 2013 hinter die Versorgungspflicht in der Spitex-Pflege und hob die geplanten Reduktionen auf, im Bereich der ärztlich verordneten Hauswirtschafts- und Sozialbetreuungsleistungen (HWSL) aber hielt er Einsparungen von 25% aufrecht und unterstützte auch die massiven Mehrbelastungen der Spitex-Kundinnen und -Kunden.

Mit diesem Entscheid gefährdet der Kanton die Versorgungspflicht im Be-

reich HWSL, weil sich viele Betroffene die einkommens- und vermögensabhängigen Tarife von bis zu Fr. 60.50/Std. nicht mehr leisten können. Fast überall führte dies zu rückläufiger Inanspruchnahme von HWS-Leistungen. Alleine bei der Spitex Bern mussten 32 Stellen abgebaut werden. In der Folge wird es zu früheren Heimeintritten, mehr Spitalaufenthalten und Mehrbelastungen von pflegenden Angehörigen kommen. Auch werden private Anbieter (ohne Versorgungspflicht!) mit «billigeren» Angeboten in die Lücke springen – nämlich dort, wo es sich rentiert. In Regionen mit langen Anfahrtswegen und in Fällen von kurzen Behandlungszeiten wird dies sicher nicht der Fall sein.

Im weitläufigen Schwarzenburgerland mussten wir uns also nach andern Lösungen umschauen. Sollten wir uns vom sparwütigen (besser: Kosten umlagernden) Kanton abnabeln und eine Genossenschaft gründen wie die Spitex Bern? Oder eine GmbH, eine Stiftung oder AG?

Lag es da nicht näher, die in der Region bestehenden Spitex-Organisationen zusammenzuführen und gleichzeitig die Synergien mit stationären Einrichtungen auf administrativer Ebene zu nutzen? Nach eingehenden Abklärungen und sorgfältigen Vorbereitungen mit dem Gemeindeverband Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland (PBSL) hat die Mitgliederversammlung des Spitex-Vereins Schwarzenburg die Integration in den Verband PBSL auf den 1. Januar 2015 gutgeheissen. Damit ist der Weg frei für die Realisierung unserer Vision: «Schwarzenburgerland – ambulante und stationäre Pflege und Betreuung aus einer Hand». So wollen wir, zusammen mit dem Kanton, auch künftig eine gesunde Gesundheitsversorgung in der Region aufrechterhalten oder sogar noch verbessern. Max Bracher ■



brew ag
ELEKTRO- UND TELEFON INSTALLATIONEN

FREIBURGSTRASSE 6 · 3150 SCHWARZENBURG
TELEFON 031/731 04 51 · TELEFAX 031/731 28 06
OFFICE@BREUAG.CH · WWW.BREUAG.CH

- Elektrostarkstrominstallationen • Telefon- und Telematikinstallationen • Elektroplanung • Photovoltaik • Zentralstaubsaugersysteme • Elektrohaushaltsapparate • Leuchten und Lampen



Kuffer

Muldenservice • Entsorgung • Recycling • Transporte • Rückbau
Tel. 031 731 22 41 • kuffer-mulden.ch



volz
Da staunt das Auge.

Volz Brillen und Kontaktlinsen AG
Bernstrasse 4 · 3150 Schwarzenburg · T 031 731 17 22 · www.volz-optik.ch

VARILUX
an Essilor Lens



GEMEINDE

Behördenorganisation ab 2017

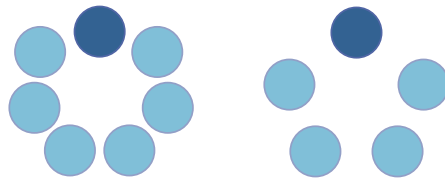
Bereits vor den letzten Wahlen hat sich der «alte» Gemeinderat die Frage gestellt, ob die heutige Organisation der Gemeinde noch zeitgemäss und auf die aktuellen Aufgaben abgestimmt ist. Er hat beschlossen, ein Projekt zu starten und die wichtigsten Themen in Frage zu stellen. Seit 2013 laufen die Arbeiten, und am 1. Februar dieses Jahres wurden alle Kommissionsmitglieder und die Kaderangestellten der Gemeindeverwaltung zu einem halbtägigen Workshop eingeladen. Nach den Sommerferien wird bei allen interessierten Organisationen und Personen eine breite Vernehmlassung durchgeführt, bei der zu einzelnen Themen auch Varianten vorgeschlagen werden. Hier informieren wir Sie über den Stand der Arbeiten, die Vorschläge des Gemeinderats und die offenen Fragen.

LEGISLATIVE

In unserer Gemeinde soll es auch in Zukunft eine Gemeindeversammlung und Urnenabstimmungen geben, mit den gleichen Kompetenzen wie bisher. Die Einführung eines Parlaments steht nicht zur Diskussion.

GEMEINDERAT

Der Vernehmlassung sollen zwei Modelle vorgelegt werden, einerseits das heutige mit sieben Gemeinderäten wie bisher, und als Alternative ein Modell mit fünf Departementen. Der Gemeinderat wird dazu keine Empfehlung abgeben, sondern Vor- und Nachteile transparent aufführen und das 5er-Modell skizzieren. Die Amtszeitbeschränkung soll beibehalten werden.



Soll der Gemeinderat in Zukunft aus 7 oder 5 Mitgliedern bestehen? Zu dieser Frage wird eine Vernehmlassung durchgeführt.

GEMEINDEPRÄSIDENT

Beim heutigen Modell mit sieben Gemeinderäten ist die Entschädigung im Rahmen eines 40%-Beschäftigungsgrades beizubehalten, beim Modell mit fünf Departementen wäre eine Erhöhung auf 50% nicht abwegig.

KOMMISSIONEN

Zur Diskussion stehen die Kommissionen im Zusammenhang mit der Ausgestaltung der Departemente. Es hängt

vom Modell ab, welche Veränderungen in der Kommissionslandschaft anstehen. Auf jeden Fall sollen sich die Arbeiten der Kommissionen auf strategische Überlegungen konzentrieren, das Operative ist durch die Verwaltung zu erledigen.

Zudem stellt der Gemeinderat zur Diskussion, ob zukünftig vermehrt auch Personen kandidieren können, unabhängig ob sie durch eine Partei nominiert wurden oder nicht.

ABLAUFORGANISATION

Die Projektgruppe und der Gemeinderat vertreten die Meinung, dass die Gemeindewahlen zukünftig bereits Ende August oder Anfang September stattfinden sollen. Dies gibt den Gewählten mehr Zeit, sich mit dem Arbeitgeber zu organisieren und es bleibt mehr Zeit, Kandidaten für die Kommissionen zu suchen.

GEMEINDEVERWALTUNG

Die Auswirkungen auf die Verwaltung können erst aufgezeigt werden, wenn bekannt ist, wie die zukünftigen Behörden aussehen werden. Ruedi Flückiger ■

IN EIGENER SACHE

Neue Termine für den Schwarzenburger

Ab August begrüßen wir Sie in einer leicht geänderten Aufmachung. Auf den gleichen Zeitpunkt wird Alex Meucelin die Redaktion an Franziska Ackermann übergeben. Wir werden Alex in einer späteren Nummer noch gebührend verabschieden und seine Zeit für die Heimatglogge und das Magazin **schwarzenburg** verdanken. Vorerst geben wir Ihnen die neuen Redaktionsschlüsse bekannt. Vor allem die August-Nummer wird wegen der Sommerferien einen längeren Vorlauf benötigen (siehe Tabelle rechts).

Ruedi Flückiger, Franziska Ackermann ■

Daten Redaktionsschluss (Inserate und Texte)	Erscheinungsdaten (wie bisher)
23. Juli 2014	19. August 2014
2. September 2014	16. September 2014
30. September 2014	14. Oktober 2014
4. November 2014	18. November 2014
2. Dezember 2014	16. Dezember 2014

Die Erscheinungsdaten bleiben sich gleich. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

Graffiti am Eingang Unterführung Ringgenmatt

Der einst von Schwarzenburger Schülern gestaltete Eingang zur Unterführung Ringgenmatt – Bahnhof Schwarzenburg wurde durch verschiedene Sprayereien verunstaltet. Nun will die Schwarzenburgerin Sera Hofstetter, die sich in ihrer Maturarbeit intensiv mit dem Thema Graffiti befasst hat, die Eingangswände neu gestalten. Die Gemeinde Schwarzenburg hat grünes Licht für das Vorhaben gegeben, und so wird sie in der zweiten Juliwoche mit den Arbeiten beginnen können. Franziska Ackermann ■



Hohe Geburtstage

80 Jahre

- 20. Mai: Manfred Pulver, Talweg 1, Schwarzenburg

85 Jahre

- 2. Mai: Oswald Zbinden, Brünnen 30, Mamishaus
- 2. Mai: Hildegard Binggeli-Grossmann, Dorfstrasse 4, Schwarzenburg
- 9. Mai: Hanna Rohrbach-Kreuter, Dorf 16, Milken
- 14. Mai: Ernst Weber, Kühmoosweg 16, Mamishaus
- 23. Mai: Bertha Riesen-Amacker, Guggisbergstrasse 7, Schwarzenburg

97 Jahre

- 7. Mai: Marie von Gunten-Mast, Albligenstrasse 34, Lanzenhäusern

Wir gratulieren den Jubilarinnen und Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Wie weiter bei der Bauverwaltung: Stefan Bürki wird neuer Gesamtleiter

Heinz Gugger wird als Bauverwalter auf den Sommer vorzeitig in den Ruhestand treten; wir danken ihm jetzt schon für seinen Einsatz für unsere Gemeinde in den letzten sechs Jahren! Der Gemeinderat hat sich seit längerem über das «wie weiter» Gedanken gemacht. Oberstes Ziel ist es, dass die Bauverwaltung ihre Aufgaben auch weiterhin fachgerecht ausführen kann und die «Grosse Baubewilligungskompetenz» erhalten werden kann.

So hat der Gemeinderat nun beschlossen, die Bauverwaltung neu zu organisieren. Als neuen Gesamtleiter der Bauverwaltung wird der bisherige Leiter Tiefbau/Umwelt, Stefan Bürki, eingesetzt. Stefan Bürki hat die Ausbildung zum Bauverwalter bereits vor einigen Jahren erfolgreich absolviert, kennt unsere Gemeinde aus den bisherigen Arbeiten und ist damit bestens vorbereitet für die neue Aufgabe.

Die Bauverwaltung wird in verschiedenen Bereichen neu organisiert werden. Bis die Neuorganisation im Detail aus-

gearbeitet und umgesetzt werden kann, und die durch den Abgang von Heinz Gugger frei werdende Stelle wieder besetzt ist, braucht die Bauverwaltung Unterstützung. Für die Übergangslösung konnten Brigitte Märki, Architektin HTL und Bauverwalterin, Oberhofen, ab 1. Juni zu 40% für den Hochbaubereich und Albert Jäggi, Ing. HTL, Steffisburg, ebenfalls ab Juni zu 40% für den Tiefbaubereich gewonnen werden.

Die Arbeiten zur Neuorganisation werden nun in Angriff genommen. Weitere Informationen folgen so bald wie möglich. Ruedi Flückiger, Brigitte Leuthold ■

Tagesschulangebote der Gemeinde Schwarzenburg

Eine meiner angenehmsten Aufgaben als Schulleiterin sind die Besuche der verschiedenen Mittagstische in der Gemeinde. Im Schuljahr 2013/14 waren es fünf Mittagstischangebote an drei Standorten.

Es ist eine sehr gemütliche, heitere und ausgelassene Stimmung, welche mir jeweils entgegen kommt. Die Kinder werden in dieser Zeit nicht ausschliesslich verpflegt, sondern geniessen vor allem das gemeinsame Schwatzen, Spielen und einfach das Beisammensein.

Dazu ein paar Aussagen der Kinder:

- «mit Freunden zu essen ist schön»
- «es macht Spass»
- «das Essen ist manchmal so manchmal so...»
- «es ist cool mit den anderen zu reden»
- «das Essen ist nicht immer mein Geschmack, sonst ist alles top»

- «ich finde es gut, dass es am Mittagstisch so viele Bücher gibt»
- «das Essen ist meistens lecker und die meisten Kinder sind auch nett»

Im Schuljahr 2014/15 können folgende Mittagstische angeboten werden:

- Pavillon Schlossgasse: Dienstag (mit Jugendlichen vom OSZ und Donnerstag (mit Jugendlichen vom OSZ)
- im Oberstufenzentrum: Montag (mit Kindern der Primarschule) und Mittwoch in der 2. Serie

In Steinenbrünnen kommt dieses Jahr leider kein Mittagstisch zustande, da es zu wenig Anmeldungen hat.

Damit alle Kinder von diesem wertvollen Angebot profitieren und sich selber ein Bild machen können, bieten wir weiterhin jedem Kind und Jugendlichen zum Preis von Fr 7.- bzw. 9.- je drei Mittagstisch-Schnupperbons an. Die Anmeldung erfolgt bis um 09.00 Uhr des

An allen Mittagstischen ist die Zahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler eher klein. Falls Sie Ihr Kind noch nachmelden möchten, melden Sie sich bitte umgehend beim Schulsekretariat unter Tel. 031 734 00 14.

nachgefragten Tages beim Schulsekretariat, Tel. 031 734 00 14.

Pädagogisches Konzept, Verordnung und Reglement können Sie auf der Homepage der Gemeinde unter www.schuleschwarzenburg.ch/rund-um-die-schule/betreuung/ einsehen. Für Fragen steht Ihnen ebenfalls das Schulsekretariat zur Verfügung. **Cristina Graf** ■

Pensionierung Margrit Liechti

Margrit Liechti wird auf Sommer 2014 pensioniert. Wir entlassen eine sehr engagierte, ausgeglichene und positiv eingestellte Lehrperson für den Kindergarten in den verdienten Ruhestand.

Margrit Liechti hat an verschiedenen Orten als Kindergärtnerin gewirkt. Angefangen 1974 in Wyssachen, weiter 1980 in Reutigen, 1982 in Rüti b.R., wo sie die längste Zeit verbracht hat, mit dem Wechsel 2007 nach Schwarzenburg und dem Abschluss ihrer wertvollen Arbeit von 2011-2014 in Albligen.

Margrit Liechti versteht es mit ihrer ruhigen, sehr geduldigen Art alle Kinder gleichermassen willkommen zu heissen. Sie hat eine sehr tiefe Beziehung zu den Kindern und sieht das Wesen eines Kindes immer in einer positiven und vertrauensvollen Art. Auch ist ihr der gute Kontakt zu den Eltern ein grosses Anliegen, dort setzt sie sich mit intensiven Gesprächen für die Anliegen aller Beteiligten ein. Viele Eltern sind von Margrit



Liechti durch nicht immer leichte Situationen und Entscheidungen sehr einfühlsam begleitet worden.

Auch die Kolleginnen schätzen ihr beträchtliches Fachwissen, ihre grosse Erfahrung und ihre hohe Bereitschaft, sich für die Schule einzusetzen, sehr.

Die Aussagen der Kinder bestätigen meine Ausführungen auf eine sehr herzliche Art, welche authentischer darstellt, wie der Kindergarten mit Frau Liechti ist.

Was gfallt dir guet im Chindergarte mit dr Frou Liechti?

«..., dass sie amigs ulieb tuet säge, das hesch guet gmacht oder das hesch nid e so guet gmacht. Es isch e Liebi!»

«..., dass mir chöi spiele u mir chöi schöni Sache lerne!»

«... ds`Baschtle mit der Frou Liechti!»

«... d Ideeene, wo sie het!»

«... eifach, dass sie e gueti Lehrerin isch!»

Cristina Graf ■

Pensionierung Monique Grob

Monique Grob unterrichtet seit 1972 als Kindergärtnerin an einem Kindergarten in Schwarzenburg. Sie tritt Ende dieses Schuljahrs in den Ruhestand.

42 Jahre lang hat sie die Kindergärteler in Schwarzenburg auf die 1. Klasse vorbereitet. Mit grossem Einsatz hat sie in dieser Zeit ungefähr 800 Kinder unterrichtet. Vielen Eltern stand Frau Grob in Gesprächen beratend zur Seite und konnte so ihre reiche Erfahrung einbringen.

Viele Veränderungen hat sie in dieser Zeit erlebt – neue Lehrpläne wurden geschrieben, der Kindergarten rückte näher zur Schule, Schulinspektoren kamen und gingen – das Kerngeschäft jedoch war und ist immer dasselbe: Kinder geduldig und in ihrem Tempo fördern und fordern. Und das hat Frau Grob mit Engagement, Freude und Nachdruck getan. Liebe Monique, ich danke dir herzlich für deinen Einsatz an der Primarschule Schwarzenburg! ■ Max Bütikofer



Ein Leben für die Schule – eine Schule fürs Leben



Auf Ende Juli 2014 wird Daniel Meier pensioniert und verlässt nach vierzigjähriger Tätigkeit als Sekundarlehrer und Schulleiter in der Gemeinde Schwarzenburg das Oberstufenzentrum.

Im Frühling 1974 trat Daniel Meier als Sekundarlehrer in die Sekundarschule in Schwarzenburg ein. Sechzehn Jahre unterrichtete er als Klassenlehrer mit einem vollen Pensum und übernahm zusätzlich von 1980 – 1990 das Amt des Schulbibliothekars. 1990 wurde Daniel Meier Schulleiter der Sekundarschule und unterrichtete zusätzlich als Fachlehrkraft. Mit den stetig zunehmenden Aufgaben der Schulleitung unterrichtete er immer weniger Lektionen. Daniel Meier setzte sich sehr für das Fach Französisch ein. Dazu engagierte er sich für den Fachbereich des Bildnerischen Gestaltens und trug massgebend zur Weiterentwicklung des Gestaltungsunterrichts bei. So ist er auch Mitautor des Lehrmittels Bildöffner. Bis heute unterrichtet er dieses Fach mit besonderer Leidenschaft.

Daniel Meier sah sich in seiner Leitungsfunktion immer wieder vor besondere Herausforderungen gestellt, denen er mit der notwendigen Weitsicht begegnete. Mit der Einführung von 6/3 (Schrumpfung der Sekundarschule von zwölf auf acht Klassen), der Einführung des Lehrplans 95, der Eröffnung der speziellen Sekundarklasse sowie der Wandlung der Sekundar- und Realschule zum Oberstufenzentrum (Wachstum der

Schule auf 17 Klassen) stellte er sein organisatorisches Geschick und das notwendige Fingerspitzengefühl immer wieder unter Beweis. Durch die exakte und zuverlässige Planung des Schulraumes erkannte Daniel Meier frühzeitig den bevorstehenden Mangel an Unterrichtsraum und trieb die Aufstockung des Westtrakts voran, die rechtzeitig im Schuljahr 96/97 fertig gestellt wurde. Weiter hat er sich für den Ersatz der abgesprochenen Aula eingesetzt, die im Sommer 2009 eingeweiht wurde.

Im Besonderen gilt es zu erwähnen, dass Daniel Meier als eine der treibenden Kräfte gegen die Einführung der neuen Schülerbeurteilung «Schübe» im Jahr 2004 mit der Aktion «Schübe HALT» mobil machte und diese erfolgreich gegen den Willen des Kantons Bern zu Fall brachte.

Für das Wohlergehen und die berufliche Zufriedenheit der Lehrpersonen setzte sich Daniel Meier besonders ein. Durch seine Initiative sind am OSZ unter anderem Arbeitsplätze für alle Lehrpersonen geschaffen worden. Er war rund um die Uhr und an sieben Tagen in der Woche für die Schule und die Lehrpersonen im Einsatz. Sein Führungsverständnis machte ihn zu einer Persönlichkeit, die das Oberstufenzentrum massgebend prägte und zu einer gesunden und leistungsfähigen Schule machte.

Die Zusammenarbeit mit den Schulkommissionen und der heutigen Bildungskommission war für Daniel Meier eine Notwendigkeit. Während seiner Zeit als Schulleiter mussten sehr viele Entscheidungen diskutiert und einvernehmlich gefällt werden.

Ab dem Jahr 2009 erhielt die Schulleitung die operative Führungsrolle. Die strategische Führung blieb weiterhin bei der Bildungskommission. Sie schätzte die konstruktive Zusammenarbeit mit Daniel Meier sehr.

Wir danken Daniel Meier herzlich für sein Engagement und wünschen ihm für den wohlverdienten Ruhestand von Herzen alles Gute!

Simon Grünert, Daniel Schmied ■

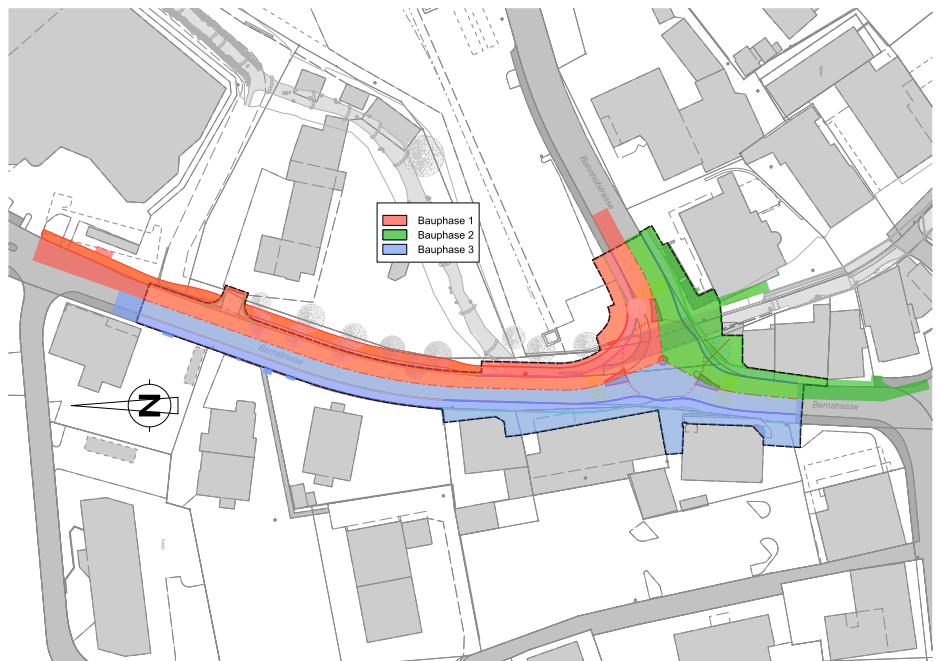
Sanierung Dorfbachbrücke und Neubau Kreisel

Die Arbeiten am Hochwasserschutzprojekt sind praktisch fertig gestellt. Nun folgt die letzte Etappe: die Vergrößerung des Durchflusses der Dorfbachbrücke. Da diese Arbeiten an der Kreuzung Bernstrasse/Bahnhofstrasse und Freiburgstrasse sehr aufwändig sind und dafür die Strasse aufgerissen werden muss, nutzen der Kanton und die Gemeinde die Gelegenheit, weitere dringende Sanierungsarbeiten an den Werkleitungen vorzunehmen. Gleichzeitig wird der Verkehrsfluss durch eine Kreislösung verbessert. Auf der rechten Strassenseite wird eine Fussgängerverbindung von der Kreuzung bis zum Coop geschaffen.

Diese rund acht Monate dauernden Arbeiten gliedern sich in drei verschiedene Bauphasen. Die Verkehrsführung wird während den Bauarbeiten einspurig erfolgen und mittels einer Lichtsignalanlage geregelt. Während der ganzen Bauzeit können die Fussgänger jeweils auf das gegenüberliegende Trottoir ausweichen. Der definitive Start der Bauarbeiten ist abhängig vom Finanzierungsbeschluss des Kantons Bern, soll aber in den kommenden Wochen erfolgen.

BAUPHASE 1 (ROT)

In der Bauphase 1 wird der nördliche Teil



der Dorfbachbrücke bis zur Strassenmitte erstellt, die Stützmauer verlängert und die bestehenden Werkleitungen werden umgelegt.

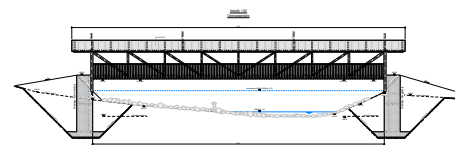
BAUPHASE 2 (GRÜN)

In der Bauphase 2 erfolgt der Bau des südlichen Teils der Brücke bis zur Strassenmitte. In dieser Phase werden im entsprechenden Bereich die bestehenden Werkleitungen erneuert.

BAUPHASE 3 (BLAU)

In der letzten Bauphase 3 werden die Werkleitungen im westlichen Teil der Bernstrasse gebaut. Franziska Ackermann ■

Der Steiglanausteg ist bald wieder begehbar



Das Unwetter im Juni 2010 hat in der Region schwere Schäden an Strassen und Bächen hinterlassen. So wurde auch der über das Schwarzwasser führende Steiglanausteg komplett zerstört. Wanderer, die zwischen der Gemeinde Rüeggisberg und Schwarzenburg unterwegs waren, mussten entweder nasse Füsse oder einen langen Umweg in Kauf nehmen. Doch ein Ende ist in Sicht: Die Widerlager für den neuen Steg sind unterdessen fertiggestellt und in den kommenden Wochen wird die neue Brückenkonstruktion per Helikopter eingeflogen. Die Brücke wird anschliessend gedeckt und bereits wenige Tage danach begehbar sein.

Im August wird die Brücke offiziell eingeweiht. Detaillierte Informationen folgen in der Augustausgabe des Magazins. Stefan Bürki ■



Franziska Ackermann

Beachten Sie auch den Wandervorschlag auf den Seiten 22 und 23, der über den neuen Steiglanausteg führt.

NetzWerk Prävention in der Gemeinde Schwarzenburg

Das NetzWerk Prävention ist eine ständige Kommission der Gemeinde, in der Vertreter von Behörden, Schulen, Jugendarbeit, Elternrat, Kita, Polizei, Vereinen und Kirche für Anliegen der Prävention zusammenarbeiten. Die Kommission ist dem Departement Bildung, Kultur und Sport unterstellt.

Zusätzliche Informationen können Sie der Homepage www.schuleschwarzenburg.ch/netzwerk-praevention entnehmen.

Drei Untergruppen «Familie stärken», «Genuss» und «Gesellschaftliche Tendenzen/Neue Medien» bearbeiten sämtliche Themen, welche in die Kommission aufgenommen werden. Da im NetzWerk alle Akteure vertreten sind, die sich mit Kindern und Jugendlichen befassen, ist es möglich, präventive Angebote und Projekte gemeinsam zu entwickeln, zu koordinieren und zu bewerben. Hier einige Beispiele aus dem vergangenen Jahr:

NEUE MEDIEN

In Zusammenarbeit haben Jugendarbeit, Polizei und Schule ein Programm für Schüler und Schülerinnen der 6. – 8. Klasse zum Thema Neue Medien aufgebaut. Das Projekt sensibilisiert Eltern und Kinder sowohl für (straf-)rechtliche wie auch für soziale Aspekte von Facebook und Co. In der 6. Klasse findet ein

Elternabend mit Vertretern der Polizei statt. In der Februarprojektwoche beschäftigen sich die 7. Klässler selbst mit dem Thema und auch hier erhält die Schule Unterstützung von der Polizei. In der 8. Klasse übernimmt die Jugendarbeit einen weiteren Teil des Programms. Da die Jugendarbeit nahe am Mediengebrauch der Jugendlichen ist, führte sie im vergangenen Jahr auch Kurse für Erwachsene durch.

WALDNACHMITTAG

An einem etwas verhangenen Samstag im Mai trafen sich gut 20 Kinder und Erwachsene im Dorfwald zu einem Spiel- und Erlebnismittag. Nach einem spannenden Geländespiel konnten die Teilnehmenden Slackline und Waldschaukeln ausprobieren, ein Mini Geocaching machen, einen Barfussweg anlegen oder eine Waldhütte bauen.

Das Angebot der Familiengruppe zeigte auf, dass es kostengünstige Möglichkeiten gibt, als Familie gemeinsam Zeit zu verbringen.

KONFLIKTÜRE

Ein Highlight im letzten Jahr war die Aufführung des Forumtheaters Konfliktüre. Eine alltägliche Situation wird dargestellt: Die Frau steht am Herd und kocht, der Mann kommt aus der Hobbywerkstatt und setzt sich an den Tisch. Der Sohn lässt sich auch nach mehrma-



«Konfliktüre» in Aktion

ligem Rufen nicht blicken, mit Stöpseln in den Ohren ist er in ein Computerspiel vertieft. Auch die halberwachsene Tochter ist vom gemeinsamen Nachtessen wenig begeistert. Die Mutter versucht die Familie zusammenzuhalten, Regeln durchzusetzen, der Vater findet alles nur halb so schlimm und möchte sich jetzt endlich seinem Fussballspiel am Fernsehen widmen. Eines ist klar: Der Familienabend ist ruiniert, die Stimmung ist im Keller, zufrieden ist niemand. Könnte man es besser machen? Nach dieser kurzen Sequenz ist das Publikum gefordert. Die Leute auf der Bühne erhalten Tipps, wie die Figuren anders reagieren könnten. Der Ehemann solle das Essen loben und beim Tischdecken zur Hand gehen ist ein Vorschlag, die Schauspieler nehmen den Tipp spontan auf und schon verändert sich die Szene. Der Vater wird angewiesen, mehr Verantwortung zu übernehmen, der Mutter wird geraten, sich auch einmal zurückzulehnen. Im Dialog mit dem Publikum entsteht ein neues Stück und es wird offensichtlich, dass vermeintlich festgefahrene Situationen veränderbar sind. In unterhaltsamer Weise wird den rund 80 Anwesenden ein Spiegel vorgehalten, denn in einer der Rollen können sich wohl die meisten Zuschauer ein bisschen wiedererkennen. Ermutigend ist, dass kleine Veränderungen grosse Wirkung haben können, am Schluss sitzt das Ehepaar zusammen auf dem Sofa, so harmonisch wie schon lange nicht mehr.

Dieser Theaterabend hat Spass gemacht und zum Nachdenken angeregt.

Ein Besuch auf der homepage www.konfliktuere.ch lohnt sich. Kathrin Sauter ■



Ein Eindruck vom Spiel- und Erlebnismittag

Wasser in Sicht? Ihr lokaler Hausexperte ist sofort zur Stelle.



Bei Schäden an Ihrem Zuhause steht Ihnen einer von über 200 Architekten und Baufachleuten der Gebäudeversicherung Bern mit Rat und Tat zur Seite.

Was Sie aufgebaut haben, schützen wir.
Gebäudeversicherung Bern – www.gvb.ch



GVB

Wir versichern Ihr Gebäude.

Swisscom baut Ultrabreitband in Schwarzenburg

Ab der zweiten Jahreshälfte 2014 beginnt Swisscom mit dem Ausbau der neusten Glasfasertechnologie Fibre to the Street (FTTS) und Fibre to the Building (FTTB) in Schwarzenburg. Erste Abklärungen und Begehungen vor Ort erfolgen in diesen Tagen.

Bei dieser Technologie werden Glasfasern bis rund 200 Meter vor die Gebäude gebaut. Für die restliche Strecke bis in die Wohnungen und Geschäfte kommt das bestehende Kupferkabel zum Einsatz (FTTS). Grössere Liegenschaften werden direkt mit Glasfaserkabeln erschlossen (FTTB). Diese neue Technologie ermöglicht derzeit Bandbreiten von bis zu 100 Mbit/s. In zwei bis drei Jahren werden sogar Übertragungsraten von bis zu 500 Mbit/s möglich sein. Damit können künftig Daten blitzschnell übers Internet übertragen werden und die Anschlüsse sind auch für zukünftige Anforderungen bestens gerüstet.

Der Netzausbau wird durch die Firma Cablex AG, dem Netzbaupartner von Swisscom AG, ausgeführt. Zuerst werden Werklöcher aufgedigelt und Schächte umgebaut, damit die Glasfaserkabel für die zukünftige Breitbandverbindung eingezogen werden können. Zudem werden Mini-Quartierverteiler in den Schächten verbaut, die via Glasfaser mit der Zentrale in Schönbühl verbunden werden. Die Kabel- und Splissarbeiten dauern rund 5 Monate. Swisscom versucht die Emissionen für die Bevölkerung so gering wie möglich zu halten und wird die Sicherheit der Fussgänger auf den Gehwegen jederzeit gewährleisten. Bereits in der ersten Jahreshälfte 2015 werden die ersten Kunden von besseren Internetverbindungen profitieren können. **Swisscom ■**

PS: Die Gemeinde ist sich bewusst, dass mit dieser Erschliessung des Dorfs Schwarzenburg nur ein Teil bezüglich der heute ungenügenden Netzkapazitäten gelöst ist. Die Abteilung Tiefbau und Umwelt hat von der Swisscom einen Vorschlag und eine aktualisierte Offerte für die Erschliessung der übrigen Gemeindeteile verlangt.

Kosteneffizienz in der Sozialhilfe

Der Kanton Bern verlangt einen kostenbewussten Umgang mit öffentlichen Geldern – auch im Sozialbereich. Die Anzahl unterstützter Personen im Kanton ist leicht rückläufig, zugleich nehmen aber die Kosten pro Fall überproportional zu. Gründe dafür sind einerseits Systemänderungen im Lastenausgleich, andererseits aber auch die Zunahme der durchschnittlichen Bezugsdauer (ca. 9 Monate). Hier gibt es aber regional grosse Unterschiede. Städtische Sozialdienste (z.B. Biel) generieren viel höhere Kosten als ländliche (z.B. Simmental) – und Schwarzenburg liegt irgendwo dazwischen. Mit der Einführung des Bonus-Malus-Systems versucht nun der Kanton, das Kostenbewusstsein der einzelnen Gemeinden zu fördern. Ziel des neuen Systems soll einerseits die Forderung nach Transparenz der Kosten sein, aber auch die Vergleichbarkeit der Sozialdienste untereinander. Der Kanton erhofft sich hier eine Erhöhung der Kosteneffizienz.

BONUS-MALUS-SYSTEM

Als Grundlage werden pro Sozialdienst im Kanton Bern vier Faktoren erhoben:

- Anzahl AusländerInnen
- Anzahl Beziehende von Ergänzungsleistungen EL
- Anzahl Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene
- Leerwohnungsziffer (genügend günstiger Wohnraum vorhanden)

Diese Faktoren entsprechen erfahrungsgemäss 80% der gesamten Sozialhilfekosten.

Der Kanton Bern geht von durchschnittlich Fr.240.00 Kosten pro Einwohner aus. Weicht eine Gemeinde mehr als 30% von diesem Wert ab, hat dies neue finanzielle Konsequenzen: Entweder wird diese Abweichung belohnt (Bonus) oder aber bestraft (Malus). Das Bonus-Malus-System erzeugt einen gewissen, politisch vom Grossen Rat gewollten, Druck. Dies darf aber nicht zu unsozialen

Praktiken führen, will heissen, nicht sparen bei den Ärmsten!

BENCHMARKING SOZIALDIENST SCHWARZENBURG

Für eine Standortbestimmung verglich sich der Sozialdienst Schwarzenburg mit denjenigen von Ittigen, Worb und Wohlen. Diese haben eine ähnliche Sozialstruktur. Beispiel: Der differenzierte Vergleich zeigte, dass unser Sozialdienst überproportional viele Einpersonenhaushalte unterstützen muss. Im Gegenzug weist er aber die höchsten Einnahmen bei den Erwerbseinkommen aus. Fazit: In Schwarzenburg sind mehr finanziell unterstützte Personen berufstätig als in den andern drei Gemeinden. Das heisst, dass es diesen Personen trotz Teilzeitarbeit oder nicht erreichtem Mindestlohn unmöglich ist, den Lebensunterhalt ohne Sozialhilfe zu bestreiten.

Sozialkommission und Sozialdienst Schwarzenburg sind bestrebt, die kantonalen Vorgaben zu erfüllen und nicht im Malus zu landen! Im Herbst 2014 werden die Resultate des Bonus-Malus-Systems veröffentlicht – wir sind gespannt!

Melanie Flückiger-Hauri, Sozialkommission ■



Alexander Meurcelin

Postauto-Haltestellen

Die Bezeichnungen der Postauto-Haltestellen Spital und Wyden-Schulhaus sind nicht mehr zeitgemäss. Deshalb hat der Gemeinderat bei der PostAuto Schweiz AG die Anpassung auf «Schloss» resp. «Wyden» beantragt. Die Namen werden schon per Ende 2014 geändert. Gerne informieren wir Sie im Sommer wieder über den definitiven Fahrplan 2015.



Bachfest & 1. Augustfeier Schwarzenburg 2014

Festplatz /Festzelt Lindenareal

Donnerstag, 31. Juli

2. LINE DANCE NIGHT

NO LIMITS DANCE FACTORY-on tour mit DJ René Walliser

Line Dance Night mit Workshop

Festbetrieb 18.00 Uhr- 01.00 Uhr

Line Dance Night Beginn 19.00 Uhr

Eintritt frei

Freitag, 1. August

Offizielle 1.-Augustfeier 2014 Schwarzenburg

18.00 Uhr Öffnung Restauration & Verpflegungsstände

20.30 – 21.30 Uhr

Festprogramm zum Bundesfeiertag mit

- Gastredner Hansjürg Hubacher

- Musikgesellschaft «Harmonie» und Albligen

- Tanzgruppe Urban Bounce aus Rüschegg

ab 21.30 Uhr

Verteilung der gratis Lampions und Besammlung für den Umzug beim Dorfplatz (vor der Apotheke)

21.45 Uhr

Start Lampionumzug

Route: Dorfplatz – Junkerngasse – Herrengässli – Schlossgasse – Schmiedgasse – Dorfplatz

22.30 Uhr

Traditionelles Erbsuppen-Essen offeriert durch die Gemeinde

22.00-03.00 Uhr

Bachfest DJ / Festbetrieb

Samstag, 2. August

Levi's Inc. Live-Party Band

Markus Stephani, Pädu Ziswiler, Levi Bo & Mexx Wuhrmann

Stimmung pur! Jeder Song ein Hit, der in die Beine geht, zum

Mitsingen animiert oder der ganz einfach abgeht!

In den Bandpausen serviert unser Bachfest-DJ Hits für jung & alt

Festbetrieb 18.00 Uhr- 03.00 Uhr

Konzertbeginn 20.30 Uhr

Eintritt frei

Verpflegung

Schützen Schwarzenburg:

Phil's Fresh & Delicious

Käserei Grundbach

Cowboy Coffee

Ortsverein

TABAC

Grillspezialitäten

American Sandwich /Hotdog

Raclette

Kaffeevariationen

Getränke

Rauchwaren

Sense und Schwarzwasser

EIN MOSAIK VON FASZINIERENDEN
LEBENSÄUMEN –

BEISPIEL FLIESSENDES WASSER

Die Naturschutzgebiete von Sense und Schwarzwasser gehören zu den schönsten Naturperlen der Schweiz. Die frei fliessenden Gewässer locken zahlreiche Besucher zum Baden und bieten Tieren und Pflanzen eine Lebensgrundlage. In einer Serie stellen wir die Schätze der Natur vor. Die Artikel können unter www.gantrisch.ch/natur heruntergeladen werden.

VIelfÄLTIGE LEBENSÄUMEN



www.reportair.ch

Sense und Schwarzwasser fliessen grösstenteils natürlich durch tiefe Gräben. Die verzweigten Gewässer lassen gegensätzliche Lebensräume entstehen. Auf trockenen Kiesbänken sorgt die Sonne an Sommertagen für hohe Temperaturen. An den Rändern des Bachbetts entstehen Tümpel und Wasserrinnen, die gelegentlich austrocknen. Feuchte und kühle Nischen finden sich dafür das ganze Jahr hindurch in den steilen und grösstenteils bewaldeten Hängen. Dank diesem reichen Lebens-

raummosaik leben viele spezialisierte und teilweise sehr seltene Tiere und Pflanzen im Sense- und Schwarzwassergebiet.

WASSERVIelfALT



Erwin Jörg

Stromschnellen und Stillwasser, tiefe Löcher und flache Abschnitte: In der vielfältigen Flusslandschaft von Sense und Schwarzwasser liegen die Gegensätze nah beieinander. Viele Organismen können sich nur in den flachen Bereichen ansiedeln, wo das Wasser langsam fliesst und sich rasch erwärmt. Andere Tiere haben sich hingegen an einen Lebensraum mit starker Strömung und schnell fliessendem Wasser angepasst.

STANDORTTREU



Andreas Hardt

Die häufig vorkommenden Bachforellen verlassen ihren Standplatz einzig zur Laichablage. Dann begeben sie sich in kleine Seitenbäche, wo sie mit der Schwanzflosse eine flache Laichgrube in das kiesige Bachbett schlagen. Je nach Wassertemperatur dauert die Entwicklung der Eier bis zu vier Monaten. Die Jungfische ernähren sich von heruntergefallenen Insekten, im Wasser lebenden Insektenlarven und anderen kleinen Wassertieren. Ausgewachsene Bachforellen fressen zudem Schnecken, Fische und Amphibien.



Andreas Hardt

DREI JAHRE, EIN TAG

Eine bemerkenswerte im Wasser lebende Insektenlarve ist die Eintagsfliege. Ihr Name ist eine offensichtliche Untertreibung, denn je nach Art verbringt sie bis zu drei Jahren als Larve im Wasser. Hier häutet sie sich während ihrer Entwicklung meist mehr als zwanzig Mal. Nach dem langen Dasein im Wasser kommt das Ende aber rasch: Die ausgewachsenen Eintagsfliegen nehmen keine Nahrung mehr zu sich und sterben bereits nach wenigen Tagen oder sogar nur Stunden. Erwin Jörg ■

Eine breit abgestützte Arbeitsgruppe stellt in einer Serie die Besonderheiten von Sense und Schwarzwasser, der letzten ursprünglichen Flusslandschaften der Schweiz, vor. Die Gruppe besteht aus Vertretern des Sensebezirks, der Gemeinden Heitenried, Guggisberg, Schwarzenburg und Köniz sowie des Naturparks Gantrisch und Vertretern der Kantonsverwaltungen Freiburg und Bern.

Die bisher erschienenen Beiträge finden Sie in den Ausgaben 8/2013, 10/2013, 01/2014 und 03/2014.

Bauern öffnen ihre Stalltüren

Das Projekt Stallvisite vom Landwirtschaftlichen Informationsdienst (LID) läuft seit dem 26. April 2014. Über 300 Bauernfamilien in der ganzen Schweiz öffnen wiederum für die Bevölkerung ein Jahr lang ihre Stalltüren. Die Stallvisite will den Kontakt zwischen Landwirten und Konsumenten fördern und die einheimische Milch- und Fleischproduktion einer breiten Bevölkerung näher bringen.



Rob Levis

Auch in der Gemeinde Schwarzenburg gibt es zwei Betriebe, die ihre Stalltüren für Interessierte geöffnet haben:

- Hof «Feldmoos»:
Gaby + Ueli Mader, Feldmoosstrasse 33, 3150 Schwarzenburg
- Hof «Neuhof/Brüllenmoos/Allmenweg»:
Hans Beyeler, Stengeli 7, 3150 Schwarzenburg

Weitere Informationen zum Projekt Stallvisite auf www.stallvisite.ch mit Verhaltenstipps. Auch gibt es die Gratis-App «Vom Hof» für Smartphones, mit der unterwegs Bauernhöfe mit Stallvisite, aber auch mit Direktvermarktung, 1.-August-Brunch und «Lockpfosten» gefunden werden können.

LID / Franziska Ackermann ■

Musse statt Müssen

Der Naturpark Gantrisch bietet mit seiner hügeligen und waldigen Voralpenlandschaft ideale Voraussetzungen, um zu entspannen und gleichzeitig zu «entschleunigen». Nach dem Motto «Musse statt Müssen» hat der Naturpark Gantrisch sogenannte «Musse-Bänke» lanciert. Auf diesen können Parkbesucher Platz nehmen und – wenn sie Lust auf Musse haben – die Vorschläge und Übungen auf den Bänken befolgen.

ZURÜCKLEHNEN AUF ACHT PARK-BÄNKEN

Bis heute hat der Naturpark Gantrisch acht Musse-Bänke entwickelt. Die erste Serie besteht aus vier Bluetrail-Bänken (vgl. Infobox). Sie sind aus Holz gefertigt. Auf den Tafeln findet man Übungen aus der traditionellen Chinesischen Medizin. Diese stammen von MediQi und basieren auf jahrhundertealter Erfahrung.

Die zweite Serie von vier Bänken geht einen Schritt weiter. Die Bänke sind interaktiv und zeigen verschiedene Möglichkeiten, um sich zu entspannen: durch Nichtstun, durch bewusstes Spiel mit den Sinnen, durch die Beobachtung des Sternenhimmels und durch den Blick «ins Grüne» – eben, in die unverbrauchte Landschaft des Naturparks Gantrisch.

MÜSSIGGANG IM NATURPARK GANTRISCH

Im Frühling 2014 wurden die Bänke in die Nähe der Sternwarte Uecht gezügelt. Hier befindet sich das Musse-Zentrum des Naturparks. Zwischen der Sternwarte Uecht und dem Taveldenkmal entsteht dank der Bänke ein Müssiggang. Auf dem zweistündigen Spaziergang bieten die acht Parkbänke willkommene Sitzgelegenheiten und neue Entspannungsmöglichkeiten. Der Müssiggang wird noch diesen Sommer feierlich eingeweiht.

EINE MASSAGEBANK AUF TOURNEE

Um den Naturpark Gantrisch weiter als

BLUETRAIL:

ENTSPANNUNG «SWISS MADE»



Bluetrail ist ein extrem einfaches Entspannungskonzept mit sieben Grundsätzen: Es ist einfach, flexibel, medizinisch, mechanisch, verrenkungsfrei, global und transpirationsfrei. Bluetrail wurde von David Guggenbühl zusammen mit der Privatklinikgruppe Hirslanden und MediQi Chinesische Medizin entwickelt und im Jahre 2005 in Zürich mit dem ersten Entspannungs-Parcours lanciert. Weitere folgten in Baden, Flims und Pfäffikon. Das Sackheft – ein 7 x 12 cm grosses, wasserfestes Entspannungs-Gesundtheft – zeigt den sieben Grundsätzen entsprechende Entspannungstipps. Das neuste Kind von Bluetrail ist in Zusammenarbeit mit dem Naturpark entstanden: die Bluetrail-Bank. Sie vereint die erfolgreichen Elemente des Parcours mit dem bequemen Park-Bank-Sitzen. Franziska Ackermann ■

Musse-Destination zu stärken, beteiligt er sich auch an Messen und Ausstellungen ausserhalb des Parkperimeters. Dafür wurde eine besondere Bank geschaffen: die Massage-Bank. Beim gemütlichen Liegen tritt man in die Pedale und bringt dadurch zwei Holzelemente zum Drehen. Diese massieren sanft den Rücken und sorgen für sofortige Entspannung und Entschleunigung.

Weitere Informationen zum neuen Musse-Rundweg (ca. ab Mitte Juli) sowie das Bluetrail-Sackheft mit Entspannungsübungen für zwischendurch sind erhältlich im Parkzentrum im Schloss Schwarzenburg (Mo-Fr, 8 – 12 / 13.30–17 Uhr) oder unter www.gantrisch.ch.

Naturpark Gantrisch/Franziska Ackermann ■

Gesucht, gefunden: Entspannungstipps

Der Naturpark ist über die Parkgrenzen gestiegen und hat sich einmal in Bern und Thun umgehört, was die Leute für ihre Entspannung brauchen. Und es hat sich bestätigt: was der Mensch zur Entspannung braucht, er findet es im Naturpark: eine intakte, schöne Landschaft, die zum Verweilen und Geniessen einlädt, aber auch unzählige Möglichkeiten zu sportlichen Aktivitäten wie Wandern, Velofahren oder Joggen bietet.

BEIM THEMA ENTSPANNUNG IST JEDE/R EXPERTE

Mit einer «Bluetrail»-Entspannungsbank als Eisbrecher hat ein kleines Naturpark-Team im letzten Jahr an verschiedenen Anlässen die Leute nach ihren Entspannungstipps gefragt. So unterschiedlich die Antworten ausfielen, in einem Punkt sind sich alle einig: Zumindest für sich selber ist jede und jeder ein Experte was Entspannung betrifft. Wie, wo und mit was man sich am besten entspannt, darüber scheiden sich die Geister: über 170 verschiedene Entspannungstipps wurden genannt. Für



Jetzt wird es wissenschaftlich: die Entspannungsbank wurde vor der Uni zur Entspannungsdatenbank



Mit Stift und Kamera unterwegs – viele der Befragten liessen sich für die Entspannungs-Datenbank fotografieren.

einen Drittel der Befragten sind sinnliche Aktivitäten wie die Sonne zu spüren, die Augen an schönen Landschaften zu weiden, Musik zu hören oder einen Smoothie zu schlürfen ihre bevorzugten Entspannungstipps. Ein Viertel der Teilnehmer gab an, am liebsten durch bewusstes Nichtstun abzuschalten: wie zum Beispiel «plegere», faulenzen, «einfach geradeaus schauen», auf einer Wiese oder am Waldrand liegen und träumen oder bewusstes «Färnschluege u iischlaffe». Am drittmeisten wird Bewegung genannt, am liebsten die Fort-Bewegung wie Velofahren, Wandern, Joggen und Schwimmen. Auch oft genannt wird die bewusste Bewegung an Ort, wie Tanzen, Turnen oder Yoga.

KREATIVE ENTSPANNUNGSTECHNIKEN GEGEN STRESS

Die Liste der Entspannungstipps liest sich einerseits vergnüglich. Andererseits drängt sich die Frage nach dem Warum auf. «Unsere Tätigkeiten am PC stumpfen uns ab, deshalb tut es uns gut, andere Sinne zu gebrauchen», erklärt ein junges Paar aus Thun und fährt fort: «Wir sind immer am «Multitasken» und am Stressen, deshalb suchen wir die Entspannung im Stillstand – einatmen, ausatmen!». Andere Aussagen wie «Ich bin pensioniert!» oder «Nenei, ich bin so alt,

ich muss mich nicht mehr entspannen!» lassen daran denken, dass weniger Arbeitsstress mit mehr Entspannung einhergeht. Eine Statistik der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bestätigt, dass Stress in unserer Weltregion sogar eine der grössten Gefahren des 21. Jahrhunderts ist.

Angesichts dieser Tatsachen hat der Naturpark Gantrisch mit seinem Projekt Entschleunigung den Nerv der Zeit getroffen. Das Konzept «Bluetrail», ein Entschleunigungs-Konzept (vgl. Infobox), ist ein Teil davon, ebenso die neun Musse-Bänke. Mittlerweile gibt es vier hölzerne Bluetrail-Bänke mit Entspannungsübungen, vier Entspannungsbänke und eine Massagebank (vgl. Artikel «Musse statt Müssen»). Auch zeigt sich, dass jeder Entspannungstyp im Naturpark seine Art der Entspannung findet: in Natur, Genuss, Sport, Musse oder Kultur, und dies rasch erreichbar und doch weit genug entfernt, um vom Alltag abzuschalten.

Weitere Informationen zum neuen Musse-Rundweg (ca. ab Mitte Juli) sowie das Bluetrail-Sackheft mit Entspannungsübungen für zwischendurch sind erhältlich im Parkzentrum im Schloss Schwarzenburg (Mo-Fr, 8.00 - 12.00 / 13.30 - 17.00 Uhr). Siehe auch www.gantrisch.ch. Nicole Dahinden/Franziska Ackermann ■

Wandern in der Gemeinde Schwarzenburg

Rundwanderung 12:

Von Schwarzenburg über den neuen Steiglanausteg und zurück.

Die vorläufig letzte der im Magazin schwarzenburg vorgestellten Rundwanderungen führt von Schwarzenburg aus nach Elisried und über den neuen Steiglanausteg auf die Fultiger Seite des Schwarzwassers. Der Rückweg führt über Nydegg und Wahlern zurück nach Schwarzenburg. Die hier beschriebene Wanderung dauert rund 5 Stunden, kann aber unter Zuhilfenahme des öffentlichen Verkehrs verkürzt werden.

Vom Bahnhof Schwarzenburg folgen wir dem Wegweiser Richtung Schönentannen-Rüeggisberg. Der Wanderweg führt am Gasthof Bühl vorbei, folgt dann der Milkenstrasse und mündet im Quartier Galgenzelg. Wer möchte, kann einen kurzen Abstecher zum Aussichtspunkt hinauf unternehmen. Danach führt der Weg durch Felder und kleine Wälder Richtung Schönentannen. Beim gleichnamigen Gasthof erreicht man die asphaltierte Strasse Richtung Elisried. Ich empfehle die Abkürzung, die links an

Elisried vorbei führt. Nun trifft man auf schöne Bauernhaus-Ensembles (Innerdorf, Obermatt, Ochsenweid), die mit Gebäuden aus dem 18. und 19. Jahrhundert ausgestattet sind.

In der Ochsenweid führt das Strässchen vor dem Bauernhaus durch und endet hier. Der nun folgende Fussweg durchquert die Wiese. Der Einstieg in den Waldweg ist nicht ganz einfach zu finden; ein einem Baumstamm aufgezeichneter gelber Pfeil weist darauf hin, dass der Weg nicht direkt beim auf das Naturschutzgebiet hinweisende Schild in den Wald führt, sondern ca. 50 m weiter links.

Ein zuerst bequemer, dann steil abfallender Waldweg durchquert für diese Gegend typische Sandsteinfelsen. Nach kurzer Zeit befindet man sich bei der Einmündung des Dorfbachs in das Schwarzwasser. Hier steht die neue Holzbrücke, die viele Wanderer und Pilger seit dem 6. Juni 2010, als ein Unwetter die alte Brücke zerstört hatte, sehnlichst erwartet haben.

Eine Rast am meist ruhig dahinfließenden Schwarzwasser lohnt sich, entweder auf der bewaldeten Schwarzenburger oder auf der mit Weidland versehenen Fultiger Flussseite.

Nun geht es aufwärts: Wiederum führt



Auf Fultiger Seite lockt eine Sitzbank mit Aussicht

der Weg durch Sandstein. Rund 200 Höhenmeter sind bis zum Hof «Krommen» zu bewältigen. Hier nimmt man das Strässchen, das scharf rechts abbiegt. Der Wanderwegweiser zeigt Richtung «Bütschelbachsteg» und «Schwarzwasserbrücke». Nach dem Hof «Moos» liegt links vom Strässchen eine rote Richtung Süden ausgerichtete Sitzbank, die zum kurzen Verweilen einlädt. Vor der Mischlern geht es links auf einem bequemen Wanderweg Richtung Schwarzwasser. Erst am Schluss wird der Weg etwas schmaler und endet am Bütschelbachsteg. Nachdem der Bütschelbach überquert worden ist, weisen die Wanderwegweiser die Richtung zur Schwarzwasserbrücke.

Beim Punkt 603 m «Schwarzwassergraben» muss man sich entscheiden: Entweder folgt man dem Strässchen Richtung Schwarzwasserbrücke (angegeben mit 45 Minuten Wanderzeit) oder biegt links über die Brücke ab und rechnet mit rund 2 Stunden bis nach Schwarzenburg.

Über Nydegg geht es auf die Nidegghöhe. Hier bietet sich dem Wanderer ein prächtiges Panorama Richtung Voralpen und Jura. Durchs Krummmoos geht es an der Narida vorbei dem Strässchen entlang. Die Kirche Wahlern erreicht man über Wiesen- und Waldwege. Schon ist das Dorf Schwarzenburg in Sicht, das nach 20 Minuten erreicht wird.



Das Schwarzwasser beim Steiglanausteg

Eine recht lange, aber dank vielen Wasserläufen mit zahlreichen Eindrücken ausgestattete Wanderung geht dem Ende entgegen. Und auch bei dieser Rundwanderung verfestigt sich die seit Langem etablierte Meinung, dass das Schwarzenburgerland ein besonders schöner Fleck Erde ist. Alexander Meucelin ■

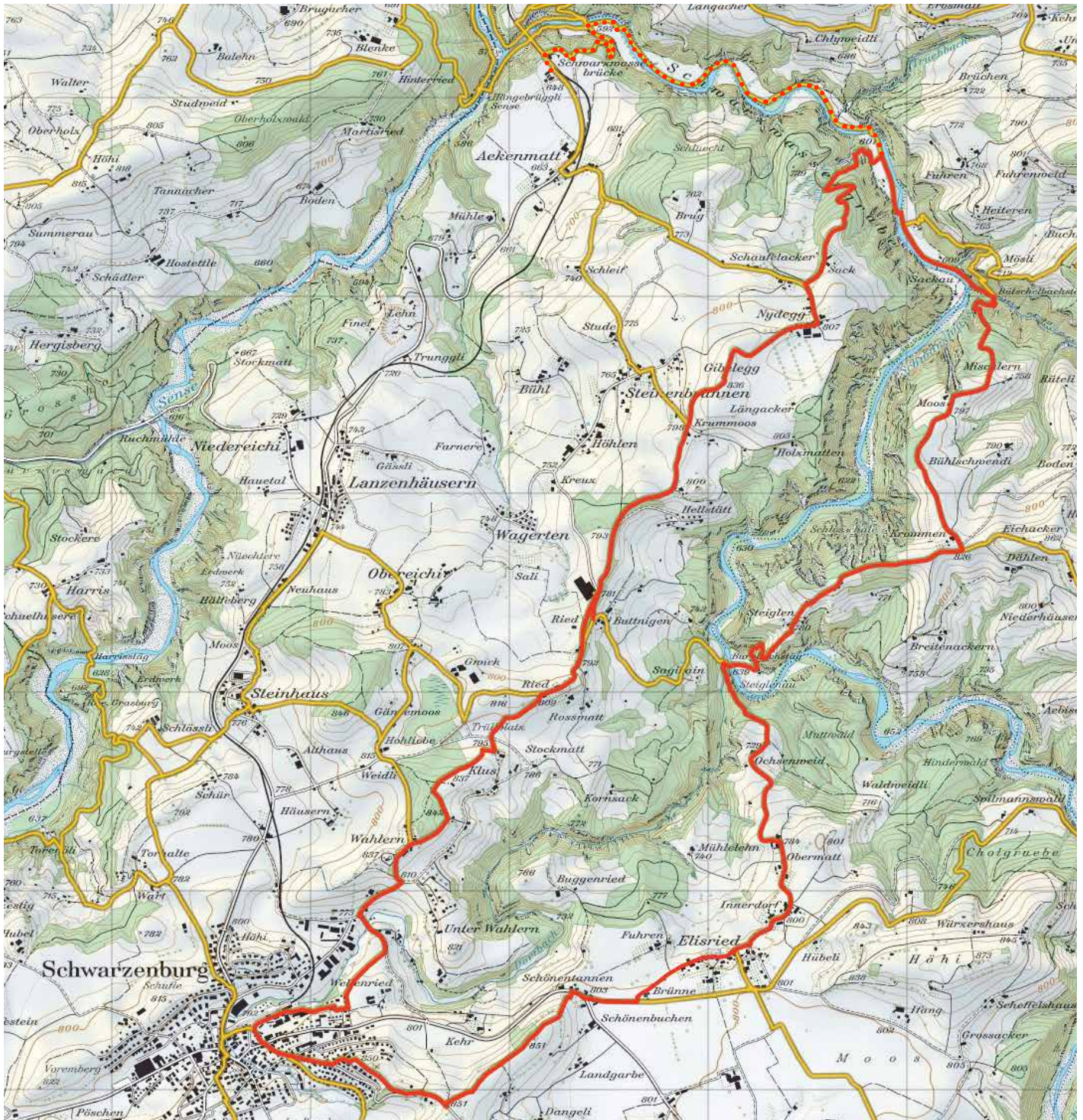
Achtung:

Bei Drucklegung war der Steiglanausteg



noch nicht fertiggestellt. Er sollte per Anfang Juli begehbar sein. Bitte überprüfen Sie vor einer allfälligen Wanderung, ob die entsprechenden Wegweiser am Bahnhof noch überklebt sind.

Rundwanderung von Schwarzenburg über den Steiglanausteg zum Schwarzwasser und zurück
 Länge: 16.5 km, 5 Stunden
 Auf- und Abstieg: je 690 m
 Schuhwerk: Wanderschuhe
 Belag: je 50% Naturbelag und Asphalt
 Schwierigkeitsgrad: mittel
 Einkehrmöglichkeiten:
 in Schönentannen, Schwarzwasserbrücke und Schwarzenburg



Die mit Punkten gekennzeichnete Abkürzung zum Bahnhof Schwarzwasserbrücke verkürzt um ca. 1 h 15 Min. (Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA140201))

Über den Wolken

Die beiden Berufs- und Laufbahnberaterinnen, Iris Casalini und Daniel Schönenberger zeigen auf, dass sich bei einer Laufbahnentscheidung ein Perspektivenwechsel lohnt.

«Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein» hat Reinhard Mey vor Jahren in einem seiner Lieder getextet. Diese Freiheit, weil etwas aus dem Alltag gerückt, bewährt sich auch, wenn wir uns beruflich neu orientieren wollen.

Wer mit dem Flugzeug über grössere Distanzen unterwegs ist, bewegt sich sehr rasch und in grosser Höhe. Aus 10 000 Metern sieht die Landschaft unterhalb aus wie eine Miniaturwelt. Aus dem Flugzeug hat man bei wolkenlosem Himmel den Überblick, sieht Muster, Farben, Linien, Dörfer und Städte, Flüsse, Seen, Wälder und Felder. Fahrzeuge sehen ganz klein aus, Menschen sind nicht zu erkennen.

Wenn schlechtes Wetter die Sicht auf die Erde verdeckt, sehen wir stattdessen ein Meer und eine Landschaft aus Wolken mit Bergen, Tälern, Wellen und darüber einfach Sonne, blauen Himmel und eine Weite bis zum Horizont.

Auch während einer beruflichen Neuorientierung ist es sinnvoll, regelmässig Distanz zu suchen, zu beobachten und



hie und da ein wenig Abstand zu nehmen. Stimmt die eingeschlagene Richtung oder braucht es eine Änderung? Sehe ich klar oder verdecken mir Hindernisse die Sicht? Bin ich auf dem richtigen Weg oder bin ich in einem Sumpf gelandet? Habe ich mein Ziel noch im Blick und habe ich mir Zwischenziele gesteckt?

Von weitem sehe ich das Ganze, Details verschwinden oder sind nicht erkennbar. Dies gibt eine innere Ruhe und Gelassenheit und hilft, sich von (stressigen) Kleinigkeiten zu lösen. Man kann relativieren, neue Bezüge herstellen, regulieren und Wichtiges von Unwichtigem besser unterscheiden.

Am besten verschafft man sich zu Beginn einer Neuorientierung einen Überblick. Viele Informationen dazu findet man in den Infotheken der kantonalen BIZ. Dort kann man überlegen und planen, welche Informationen von Bedeutung sind und welche vorerst vernachlässigt werden können. Sinnvoll ist es

auch, sich einen Zeitplan zu machen, sich auch möglichst realistische Zwischenziele zu setzen. In der Infothek werden Sie von Fachpersonen unterstützt, während auch die Hilfe von Freunden, Berufskollegen, Familienangehörigen oder Freizeitpartnern wichtig ist. Auch Pausen, während deren man sich erholen kann sind wichtig. Überprüfen Sie zwischendurch, ob Sie noch auf dem richtigen Weg sind oder passen Sie die Richtung an. Falls jemand aus dem einen oder anderen Grund nicht fliegen will oder kann, hat eine Bergtour beinahe denselben Effekt. Auch auf dem Gipfel eines Berges steht man manchmal über den Wolken, wo die Freiheit wohl grenzenlos ist!

Wir von den regionalen BIZ helfen Ihnen gerne bei der Planung.

Iris Casalini & Daniel Schönenberger ■

Infos:

BIZ Bern-Mittelland, 031 633 80 00
www.be.ch/berufsberatung



swidro
 drogerie hüttinger



Bernstrasse 10 3150 Schwarzenburg Telefon 031 731 21 20 huettinger@huettinger.ch

Ihr Fachgeschäft im Coop-Center Schwarzenburg

für naturgesundes leben

jetzt auch online: www.huettinger.ch

Das Neuste aus der Bibliothek

Bibliothek Schwarzenburg

Einschlagweg 7

3150 Schwarzenburg

Tel. 031 731 48 63

E-Mail: bibliothek@schwarzenburg.ch

www.bibliothekschwarzenburg.ch

FERIENLEKTÜRE

Der Sommer steht vor der Tür, die Ferien sind in Reichweite. Passend zur Saison präsentieren wir Ihnen in der Bibliothek die schönsten Schmöcker für unter den Sonnenschirm. Leichte, vergnügliche Kost – mit Wohlfühl-Garantie!

DER SOMMER DER BLAUBEEREN

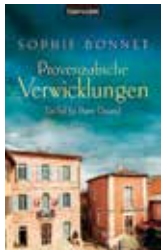
VON MARY SIMSES

Anwältin Ellen aus New York erfüllt den letzten Wunsch ihrer Grossmutter und überbringt einen Brief in den Küstenort Beacon. Unerwartet enthüllt sich ihr zwischen den Blaubeerfeldern eine alte Liebesgeschichte, die ihr Leben umkrempelt. Ein Buch, das der Seele guttut.



PROVENZALISCHE VERWICKLUNGEN

VON SOPHIE BONNET



Auch Kommissar Durand würde am liebsten den Sommer in der Provence geniessen. Eine Leiche, die in einem Weintank gefunden wird, macht ihm einen Strich durch die Rechnung. Auch die Dorfbewohner sind verdächtig wortkarg über den Vorfall. Und so fängt Durand an zu graben...

SOMMER IM HERZEN

VON MARY KAY ANDREWS

Grace erwischt ihren Ehemann im Bett mit seiner Assistentin. Kurzerhand fährt sie seinen Sportwagen in den Swimmingpool. Bei der Scheidung verdonnert



der Richter Grace zu einer Trennungsbewältigungstherapie. Eigentlich sind ihr die Gruppensitzungen ein Graus, doch dann findet sie unerwartet vier neue Freunde und ein skurrielles Geheimnis.

KATERSTIMMUNG

VON PHILIPP REINARTZ



Nach einer durchzechten Nacht wacht Max in einem fremden Bett auf. Die Traumfrau von gestern ist verschwunden. Hals über Kopf fliegt er nach Spanien um sie zu suchen. Als Nachrichtenredakteur kann er den Trip nur rechtfertigen, wenn auch etwas passiert... also muss er selbst dafür sorgen!

DIE JASMINSCHWESTERN

VON CORINA BOMANN

Als ihr Freund verletzt ins Koma fällt, flüchtet Melanie zu ihrer vietnamesischen Urgrossmutter Hanna. Diese erzählt ihr von ihrer dramatischen Kindheit in Saigon, vom schillernden Berlin der Zwanzigerjahre und einer grossen Liebe. Eine Geschichte die Melanie nicht loslässt.



ZUR HÖLLE MIT SENIORENTELLERN!

VON ELLEN BERG



Elisabeth muss ins Altersheim. Doch die aufgeweckte Seniorin lässt sich nicht so leicht unterkriegen und schmiedet schon bald Fluchtpläne. Zusammen mit einigen Mitbewohnern träumt sie von einer Residenz im warmen Süden. Das Geld für die Reise fehlt, aber da wissen sich die rüstigen Rentner bald anderweitig zu helfen...

SEHNSUCHT IST EIN NOTFALL VON

SABINE HEINRICH

Als sich Evas Oma nach sechzig Jahren Ehe von ihrem Grossvater trennt, stellt

auch Eva ihre Beziehung in Frage. Zusammen hauen Enkelin und Grossmutter ab nach Italien, ab ans Meer. Auf der ereignisreichen Reise wiegen sie ihre Entscheidungen ab und sinnieren, mal wehmütig, mal heiter über ihr Leben.



EINE LIEBE ÜBER DEM MEER VON JESSICA BROCKMOLE



Isle of Skye, 1912. Eines Tages erhält die schottische Schriftstellerin Elspeth einen Brief aus Amerika. Der Absender, ein junger Mann namens David, bewundert ihre Gedichte. Obwohl ein Ozean zwischen ihnen liegt, ist es der Beginn einer tiefen Liebe. Erst die Wirren des Weltkriegs führen die beiden zusammen.

Raphael Bruggisser ■

ORDENTLICHE ÖFFNUNGSZEITEN

Montag	geschlossen
Dienstag	14.00 bis 20.00 Uhr
Mittwoch	14.00 bis 18.30 Uhr
Donnerstag	14.00 bis 18.30 Uhr
Freitag	14.00 bis 18.30 Uhr
Samstag	09.00 bis 14.00 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN IN DEN SOMMERFERIEN (07.07. BIS 10.08.2014)

Dienstag	14.00 bis 20.00 Uhr
Donnerstag	14.00 bis 18.30 Uhr
Samstag	09.00 bis 14.00 Uhr

BETRIEBSFERIEN

Achtung:

Vom 21. Juli bis 03. August 2014 (3. und 4. Schulferienwoche) bleibt die Bibliothek geschlossen

KIRCHGEMEINDEINFORMATIONEN DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN KIRCHGEMEINDE
SCHWARZENBURG**AM PULS DER ZEIT
– IMPULS****Auf die Fahne schreiben...**

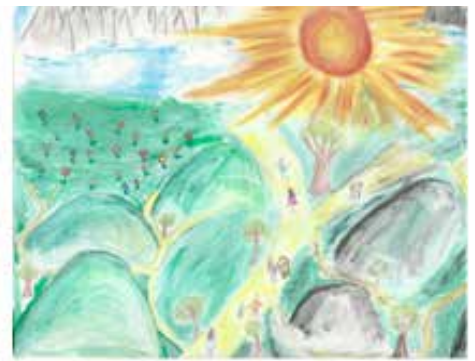
Liebe Leserin, lieber Leser

Für dieses Jahr sind unsere vier Konfirmationen in Schwarzenburg bereits Geschichte. Vor mir auf dem Tisch liegen die liebevoll gestalteten Konfzeitungen. Glückliche, junge Menschen lachen mir auf den Bildern entgegen. Manche schauen nachdenklich, cool, unnahbar. Nicht alle haben die gleich guten, komfortablen Ausgangslagen um ihre ersten Schritte in der Welt der Erwachsenen zu wagen. Was aber alle gemeinsam haben sind ihre Ziele und Träume. Sie wissen in welchen Beruf, in welche Schule sie ab dem Sommer einsteigen werden. Werden sie ihre Ziele erreichen und ihre Träume verwirklichen können?

Wir wissen es nicht. Wir können nur darauf vertrauen, dass wir ihnen die nötige Portion gesunden Menschenverstand, Selbstvertrauen und Durchhalte-



Denn mit Freude werdet ihr ausziehen, und in Frieden werdet ihr geleitet. Vor euch werden die Berge und die Hügel in Jubel ausbrechen, und alle Bäume des Feldes werden in die Hände klatschen. Jesaia 55,12



willen auf den Weg gegeben haben. Natürlich werden wir weiter für sie da sein und mitfühlen bei Liebeskummer, Prüfungsstress und Alltagssorgen. Wir werden ihnen beratend zur Seite stehen bei ihrer Zukunftsplanung und uns mit ihnen freuen an ihren Erfolgen und ihrem Glück, aber nur noch wenig liegt in unseren Händen. Andere Menschen und Begegnungen werden sie prägen und sie werden ihren eigenen Weg finden der ihnen entspricht.

Kürzlich habe ich mich mit einem frisch pensionierten Herrn unterhalten. Er sagte mir, beruflich habe er alles erreicht was er wollte, aber er habe auch hart dafür gearbeitet. Jetzt wo er pensioniert sei habe er sich noch so einiges auf die Fahne geschrieben. Er wolle das Salsa Tanzen lernen, nach Kanada reisen und sein Gitarrenspiel aus jungen Jahren verbessern. Da fängt jemand an, seine Träume zu leben. Es ist nie zu spät. Ich hoffe sehr, dass diese jungen Menschen ihren Passionen, Leidenschaften und Hobbys weiter nachgehen und sich Zeit nehmen zum Musizieren, Fussballspielen, Reiten, in die Pfadi gehen, Unihockey spielen und natürlich mit Freunden etwas unternehmen. Wenn ich mir die Lebensmottos in den Konfzeitungen anschau stehen die Chancen nicht schlecht.

Träume nicht dein Leben sondern lebe deinen Traum.

Lebe jeden Tag so, als wäre es dein letzter.

Auch sonst machen mir diese Lebensmottos Freude und ich bin überzeugt, dass all unsere 53 Konfirmierten ihren Weg finden werden.

Man verliert erst, wenn man sein Ziel verloren hat.

Nimm die Dinge so wie sie kommen, sorge aber auch dafür, dass sie so kommen, wie du sie haben möchtest!

Das Leben kann man mit einem Schiff vergleichen – doch sollten Schiffe nicht nur im Hafen liegen, denn dafür sind sie nicht gemacht.

All ihr Konfirmierten, ob frisch oder schon länger, erinnert euch von Zeit zu Zeit an eure Lebensmottos oder nehmt einmal euren Konfirmationspruch zur Hand. Meine Mutter kann ihren noch auswendig: *Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in alle Ewigkeit. (Psalm 121,8)*

Oder warum nicht mal ein Bild unseres Taufverses malen? Wie dies eine Konfirmantin gemacht hat.

Wie auch immer, ich wünsche euch von Herzen frohes Unterwegssein mit euren Konfirmationsprüchen und euren Lebensmottos. Corinne Bittel ■

NATURPARK GANTRISCH

Bergpredigt auf dem Gurnigel

mit Taufen
Sonntag, 20. Juli 2014, 10 Uhr
 bei der Stierenhütte
 bei Regen im Saal des Gurnigel-Berghauses
 organisiert durch die Kirchgemeinde Gerzensee
 Leitung
Pfarrer Peter von Siebenthal, KG Schwarzenburg



Mitwirkung
Chutzenjodler aus Gerzensee

An- und Rückfahrt mit Postautokurs möglich

Anfahrten siehe Fahrplan
 Rückfahrten ab Gurnigel Stierenhütte
 11.17 Uhr
 13.10 Uhr
 15.00 Uhr
 16.27 Uhr

**Kirchgemeinde Gerzensee
 Kirchgemeinde Schwarzenburg**

Für kleine + grosse Kirch- + Waldgänger

SANDGRUBENHÖLZLI GOTTESDIENST

*der Kirchgemeinden Schwarzenburg & Rüschegg
 Sonntag, 6. Juli 2014, 10.00 Uhr
 ab Schulhaus Widen ausgeschildert
 bei Schlechterwetter in der Kirche Rüschegg
 Auskunft über RegioTel. 1600 (Rubrik 1)*

"UNTER UND IN UR-LAUB"

*mit Taufen, Kinderprogramm & Bratwurst für alle
 Mitwirkende:*
POSAUNENCHOR ROHRBACH
*Kirchgemeinderäte beider Gemeinden
 Pfrn. Linda Peter + Pfr. Peter von Siebenthal*



Waldgottesdienst

SONNTAG, 22. JUNI UM 10.30 UHR
 IM DORFWALD

Wir feiern auch in diesem Jahr einen Waldgottesdienst gemeinsam mit der Kirchgemeinde Guggisberg, gestaltet von Pfrn. Annemarie Hänni Leutwyler und Pfrn. Regula Dürr Hänni. Mitwirkung: Gemischter Chor Waldgasse, Alphorn Trio Wahlern. Anschliessend sind alle zum Znüni eingeladen, organisiert vom Gemischten Chor Waldgasse.



Parkplätze bei der Waldgasse, ab dort ca. 15 Minuten Fussweg (siehe Wegweiser). Einen Taxidienst (Pferdekutsche mit Werner Gilgen und Auto) gibt es für ältere und gehbehinderte Leute ab 09.30 Uhr. Bitte Sitzgelegenheit, Decke oder Campingstuhl mitbringen (bei Bedarf Sonnenschirm). Bei schlechtem Wetter findet der Gottesdienst in der Kirche Guggisberg statt. Über die Durchführung gibt. Tel. 1600 unter «Kirchen» Auskunft (Sonntag ab 08.00 Uhr).

Ökumenischer Zäme-Gottesdienst im Kessibrunnholz

SONNTAG, 29. JUNI UM 10.00 UHR

An diesem Tag feiern wir den zur Tradition gewordenen Gottesdienst der reformierten Kirchgemeinden Schwarzenburg und Wünnewil-Flamatt-Ueberstorf sowie der katholischen Pfarrei Ueberstorf. Pfarreileiter P. Uwe Augustinus Vielhaber, Ueberstorf, Pfarrer Peter Wüthrich, Flamatt und Pfarrerin Verena Hegg Roth, Kirchgemeinde Schwarzenburg, gestalten den Gottesdienst gemeinsam. Für die musikalische Begleitung sorgen die Musikgesellschaften Albligen und Ueberstorf. Anschliessend Apéro.

Bei schlechter Witterung findet der Gottesdienst in der Kirche Ueberstorf statt. Bei zweifelhafter Witterung erhalten Sie am Sonntagmorgen ab 8 Uhr Auskunft über Tel. 031 741 02 61.

Mitenandwuche 2014 in Bönigen am Brienzersee

Am Freitag, den 16. Mai 2014, fahren 16 Ferienhungrige mit 5 Begleitpersonen mit dem Car nach Bönigen. Dort angekommen, empfängt uns ein stürmischer kalter Wind, der uns buchstäblich direkt in die Pizzeria des Hotels Seiler au Lac bläst. Dort werden wir von einem freundlichen Hotel-Team begrüsst, das uns gleich mit Kuchen und Kaffee verwöhnt. Wir werden nachher die ganze Woche weiter verwöhnt mit Mahlzeiten vom Feinsten.

Petrus meint es die ganze Woche gut mit uns. Jeden Tag scheint die Sonne, und meistens ist es gemütlich warm. Einzig die stürmischen Winde lassen den See oft wie ein wildes Meer erscheinen, was uns alle sehr fasziniert.

Täglich wird fleissig gejasst. Es werden auch viele andere Spiele gespielt. Es wird gesungen, geturnt, gelacht und geplaudert.

Die täglichen Spaziergänge am See mit den vielen Ruhebänken geniessen alle sehr. Die Ruhepausen auf «Balkonien» sind ein Muss.

Am Sonntagvormittag geht eine Gruppe in die Kirche; die anderen ziehen es vor, die Besinnung am See oder im Zimmer zu suchen.

Zwei Mal gehen wir auf eine Schifffahrt. Das erste Mal besuchen wir Iseltwald.



Das zweite Mal machen wir eine zweistündige Rundfahrt, auf der wir die schöne Sicht bestaunen und den feinen Beerenkuchen verspeisen, welcher uns serviert wird.

Der obligate Lottoabend mit verlockenden Preisen darf natürlich auch nicht fehlen.

Am Anfang der Woche bekommen wir einen Vortrag über die Geschichte von Bönigen zu Ohr. An einem weiteren Abend gibt es einen tollen Dia-Vortrag über das Emmental mit eindrücklichen Bildern.

Sogar ein volkstümliches Konzert steht

auf dem Programm. Ein Jodelduett, ein Flötenduett und auch eine Ländlerkapelle spielen auf. 3 Begleitpersonen und ein Gast nehmen aktiv am Konzert teil.



Am Schlussabend geht es ganz bunt zu und her. Aufgeführt werden «Es wott es Frauli z Märli ga», der Clown mit «O mein Papa», und dann stehen auf einmal die Herzbuben rund und breit vor uns und geben ihr Bestes. Am Schluss machen alle munter mit.

Ein Höhepunkt der Woche ist die Abendmahl-Feier mit Regula Dürr Hänni. Zuvor haben wir alle das Brot dafür vorbereitet.

So ist – «schwups» – die schöne Woche vorbei und alle reisen mit dem Car glücklich nach Hause. Es bleiben uns viele schöne und eindrückliche Erinnerungen. **Susanne Reinhard** ■

VERANSTALTUNGEN

Tag	Datum	Zeit	Ort	Anlass	Details
MI	18.06.	13:15	Pfarrhaus Albligen	Offener Frauennachmittag Albligen (Ausflug)	Treffpunkt: 13.15 Uhr beim ehemaligen Gemeindehaus Albligen
DO	19.06.	11:30	Kirchgemeindehaus	Seniorenessen	An- und Abmeldungen bis DI bei Dora Baumann, Tel. 031 731 28 88
MO	23.06.	20:00	Kirchgemeindehaus	Kirchgemeindeversammlung	

GOTTESDIENSTE

Tag	Datum	Zeit	Ort	Anlass	Details
SO	22.06.	10:30	Dorfwald	Waldgottesdienst mit Kirchgemeinde Guggisberg	Regula Dürr Hänni und Annemarie Hänni Leutwyler; Gem. Chor Waldgasse, Alphorn Trio Wahlern
SO	29.06.	10:00	Kessibrunnholz	Ökumenischer Zäme-Gottesdienst Kessibrunnholz	Verena Hegg Roth, Peter Wüthrich, P. Uwe Augustinus Vielhaber; Musikgesellschaften Albligen und Überstorf
SO	06.07.	10:00	Sandgrubenhölzli	Gottesdienst mit Kirchgemeinde Rüschegg	Linda Peter, Peter von Siebenthal; Posaunenchor Rohrbach
SO	13.07.	10:00	Kirche Wahlern	Gottesdienst	Verena Hegg Roth, Orgel: Silvia Nowak
SO	20.07.	10:00	Stierenhütte, Gurnigel	Berggottesdienst mit Taufen	Peter von Siebenthal; Chutzenjodler aus Gerzensee
SO	27.07.	10:00	Waldhütte Albligen	Waldgottesdienst mit Taufe	Verena Hegg Roth; Jodlerklub Frohsinn und Bläsergruppe Metronom
SO	03.08.	10:00	Kirche Albligen	Gottesdienst	Verena Hegg Roth, Orgel: Silvia Nowak
SO	03.08.	20:00	Chäppeli	Abendgottesdienst	Matthias Barth; Orgel: Silvia Nowak
SO	10.08.	10:00	Kirche Wahlern	Gottesdienst	Peter von Siebenthal, Orgel: Markus Reinhard
SO	17.08.	09:30	Kirche Rüschegg	Installations-Gottesdienst	

Jeden Donnerstag um 19.00 Uhr im Chäppeli: I d Mitti cho. Eine spirituell-meditative halbe Stunde für alle.
Achtung: Während den Sommerferien finden keine «I d Mitti cho»-Feiern statt!

Wichtige Adressen

- Kirchgemeindepäsident:
Fritz Indermühle, Tel. 031 731 08 63
- Kirchgemeindegemeinschaft:
Pia Schweizer, Tel. 031 731 42 11
www.kirche-schwarzenburg.ch
- Öffnungszeiten:
Mo-Fr (ohne Do): 08.00–11.30 Uhr

- Pfarrkreis I: Pfrn. Verena Hegg Roth
Tel. 031 741 02 58
- Pfarrkreis II: Pfr. Peter von Siebenthal
Tel. 031 731 42 21
- Pfarrkreis III: Pfr. Matthias Barth
Tel. 031 731 42 23
- Pfarrkreis IV: Pfrn. Regula Dürr Hänni
Tel. 031 731 42 09
- KUW: Corinne Bittel, Katechetin,
Tel. 031 731 42 12
- Seniorenarbeit/Jobbörse:
Dora Baumann-Rüfenacht
Tel. 031 731 28 88

AKTUELL

Programm 13. Filmnächte Schwarzenburg 6. bis 9. August 2014

Mittwoch, 06. August 2014

RIO 2 (USA 2014)

FSK ab 7 Jahren, Deutsch gesprochen
(Abenteuer, Animation, Komödie)



Das Abenteuer von Blu, Jewel und ihren Kindern geht weiter. Diesmal verlassen sie die Grossstadt Rio, um in der Wildnis des Amazonas ihre Verwandten zu treffen. Blu wird einmal mehr aus seiner gewohnten Umgebung herausgerissen. Während er versucht, Nigels hinterhältigem Racheplan zu entkommen, trifft er auf einen furchterregenden Gegner – seinen Schwiegervater. Witzige Unterhaltung für die ganze Familie.

Donnerstag, 07. August 2014

PHILOMENA (FR, GB, USA 2013)



Mit Judi Dench, Steve Coogan

Regie: Stephen Frears

FSK ab 12/14 Jahren, Deutsch gesprochen (Drama, Komödie)

Die pensionierte Krankenschwester Philomena Lee gesteht ihrer Tochter, dass sie vor genau 50 Jahren einen unehelichen Sohn geboren hat. Im damals streng katholischen Irland wurden unverheiratete Mütter oftmals für die Geburt ins Kloster geschickt, danach zur Arbeit zwangsverpflichtet und ihr Kind zur Adoption freigegeben – so auch ihr Sohn Anthony. An dessen 50. Geburtstag entscheidet sie sich, das Schweigen aufzugeben, sie versucht, ihren Sohn zu finden – im ehemaligen BBC-Reporter Martin Sixsmith findet sie den Mann, der sie auf die schmerzvolle, schwierige aber auch humorvolle Reise begleitet.

Ein bewegender, amüsanter und sehr menschlicher Film – absolut empfehlenswert!

Freitag, 08. August 2014

DR GOALIE BIN IG (CH 2014)



Mit Marcus Signer, Sonja Riesen, Pascal Ulli

Regie: Sabine Boss

FSK ab 12/14 Jahren, Mundart gesprochen (Drama, Liebesfilm)

Der Film «Der Goalie bin ig» von Sabine Boss balanciert zwischen Heiterkeit und Schwermut und trifft damit den Geist des Mundartromans von Pedro Lenz.

Ernst (Markus Signer) ist Mitte 30 und ein Hängertyp. Nach einer Haftstrafe will der Goalie, wie ihn alle nennen, seine verkorkste Existenz endlich neu aufstellen. Er muss aber erkennen, dass ihn genau die Freunde verseckeln, denen er vertraut hat. Und dass er sich unsterblich in die Kellnerin Regula (Sonja Riesen) verknallt, ist auch nicht wirklich eine super Idee.

Zurecht wurde dieser wunderbare Film mit dem Schweizer Filmpreis ausgezeichnet.

Samstag, 09. August 2014

SUPER-HYPOCHONDER (FR 2014)



Mit Dany Boon, Kad Merad

Regie: Dany Boon

FSK ab 12/14 Jahren, Deutsch gesprochen (Komödie)

Sie sind zurück! Fünf Jahre nach dem Kinohit «Bienvenue chez les Ch'tis» ist das berühmteste Duo des französischen Films zurück im Kino.

Ende 30 und allein zu sein ist für Romain Faubert (Dany Boon) schon schlimm genug. Aber als neurotischer Profi-Hypochonder geht es ihm noch bedeutend schlechter. Der einzige, der sich seiner annimmt, ist Dr. Dimitri Zvenska (Kad Merad), bei dem Romain Stammpatient ist. Doch auch die Geduld dieses Mediziners neigt sich langsam dem Ende zu. Also heckt dieser einen Plan aus, den Wartezimmer-Rekordhalter mit einer netten Dame zu verkuppeln. Eine radikale Idee muss her! Romain soll Dimitri auf eine Hilfsmission begleiten. Dort wird der Dauer-Single allerdings mit einer Revolutionsikone des Landes verwechselt und zum gefeierten Helden. Noch schlimmer wird es jedoch, als Romain sich in Anna (Alice Pol) verliebt, Dimitris Schwester...

DIE VORFÜHRUNGEN DER FILMNÄCHTE

Die Filme werden im Schulhof des Schulhauses Schlossgasse auf Grossleinwand mit Dolby Surround gezeigt. Filmstart um ca. 21.15 Uhr je nach Lichtverhältnissen.

(weiterlesen auf nächster Seite)

Billettverkauf

Die Billette für die Filmnächte können bei Expert Zahnd TV an der Bernstrasse 11 in Schwarzenburg ab dem 1. Juli oder an der Abendkasse (ab 19.00) bezogen werden. Die Platzzahl ist beschränkt, bitte rechtzeitig Billette besorgen.

Eintrittspreise

Erwachsene Fr. 17.–

Jugendliche (bis 16 J.) Fr. 13.–

Essen und Trinken

Ab 19.00 Uhr können Sie sich von unseren kulinarischen Leckerbissen verwöhnen lassen.

Ebenfalls erwartet Sie eine besondere Auswahl an Getränken und Drinks. Es wird kein Alkohol an Jugendliche unter 16/18 Jahren verkauft!

Stimmung auch bei schlechtem Wetter

Wie immer hoffen wir natürlich dieses Jahr auf schönes Wetter. Die Filme werden jedoch bei jeder Witterung gezeigt. Regenmäntel können beim Eingang für Fr. 3.– bezogen werden. Regula Dänzer ■

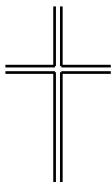
Neue Praktikantin bei der Jugendarbeit Region Schwarzenburg: Tina Steiner



Anfang April habe ich mein Praktikum bei der Jugendarbeit in Schwarzenburg begonnen. Ich bin Tina Steiner und komme aus Bern. Aufgewachsen bin ich in der Gemeinde Vechigen. Ich bin gerne

mit dem Velo unterwegs und habe so auch Schwarzenburg und die Region bereits etwas kennen gelernt. Bei schönem Wetter bin ich öfters im Garten anzutreffen oder sonst draussen unterwegs. Regelmässig packe ich meinen Rucksack um neue Länder, Menschen und Kulturen kennen zu lernen.

Nach meiner Lehre zur Detailhandelsfachfrau war ich mehrere Jahre auf meinem Beruf als Dekorateurin und im kaufmännischen Bereich tätig. Ich entschied mich 2009 einen Schritt in eine weitere berufliche Richtung zu machen und absolvierte die Berufsmaturitätsschule in Langenthal. Nachdem ich diese abgeschlossen hatte, zog es mich zuerst wieder in die Ferne. Nach einer längeren Reise in Südostasien bin ich nun wieder angekommen und kann meinem Bedürfnis nach Weiterbildung mit dem Praktikum in Schwarzenburg weiter nachgehen. Natürlich zieht es mich regelmässig wieder in die Ferne. Zurzeit freue ich mich aber auf die anstehenden Projekte in der Jugendarbeit Region Schwarzenburg und auf die Menschen, welchen ich in Schwarzenburg und Umgebung begegnen darf. Tina Steiner ■

 Bestattungsdienst 079 659 44 53 / 031 731 02 24 Unsere Dienstleistungen	H.P. Hirter Schwarzenburgerland Einkleiden des / der Verstorbenen. Unterstützung bei der Wahl der Bestattungsart. Einbetten und Aufbahren nach Ihrem Wunsch. Besorgen der Blumen, des Sarg- und Grabschmuckes. Erledigen der Formalitäten in Ihrem Auftrag. Diskretion und Einfühlungsvermögen sind für uns selbstverständlich.
--	---

Ihr Muldenservice im Schwarzenburgerland

**LIECHTI
ENTSORGT**
031 732 40 40

www.liechti-entsorgt.ch

 **Harry Hirsbrunner**

Haustechnik • 3154 Rüschegg-Heubach

Tel. 031 738 88 31
Fax 031 738 89 50
Mobile 079 651 48 79

harry.hirsbrunner@bluewin.ch

Super League-Testspiel in Schwarzenburg



Bereits im Sommer 2013 hat der FC Thun ein Testspiel in Schwarzenburg bestritten. Damals gewannen die Berner Oberländer 3:1 gegen den FC Zürich.

Im Rahmen eines Testspiels tritt der FC Thun erneut in Schwarzenburg an. Gegner ist dieses Mal der Grasshopper Club Zürich.

Das Testspiel findet statt am

Freitag, 27. Juni 2014, 18.30 Uhr
in der Sportanlage Pöschen in Schwarzenburg.

Die Organisatoren hoffen auf zahlreiche engagierte und faire Zuschauer.

Thomas Amstutz ■

Musikgesellschaft «Harmonie» Schwarzenburg am Super League-Testspiel und an der Jungfrau Showparade

Am Super League-Testspiel von Freitag, 27. Juni 2014 (siehe Hinweise auf dieser Seite) führt die Musikgesellschaft «Harmonie» Schwarzenburg in der Spielpause um 19.15 Uhr ihre Musikshow vor. Kommen Sie in die Pöschen und lassen Sie sich überraschen.

Am **Samstag, 5. Juli 2014** nimmt die Musikgesellschaft «Harmonie» an der «Jungfrau Showparade» in der Eissporthalle Bödeli in Interlaken teil. Die Show beginnt offiziell um 19.45 Uhr. Nähere Informationen erfahren Sie unter www.jungfraushowparade.ch.

Es würde uns natürlich sehr freuen, wenn unter den Zuschauern auch viele Musikhänger aus Schwarzenburg dabei wären. Ruedi Krebs ■

KORRIGENDA

Das Frühlingskonzert vom 25./26. April ist fälschlicherweise in der Mai-Ausgabe von **schwarzenburg** nochmals und mit falschen Daten angekündigt worden. Die Redaktion entschuldigt sich für diese Falschinformation. Die Redaktion ■

Autogrammstunde mit dem FC Thun

Freitag, 27. Juni 2014 · 20.30 bis 21 Uhr

In Zusammenarbeit mit dem FC Schwarzenburg organisieren wir anschliessend an das Freundschaftsspiel in der Pöschen eine Autogrammstunde mit dem FC Thun. Kommen Sie vorbei!



sympathisch anders

Tel. 031 734 20 20
www.bankgantrisch.ch

Lesung in Schwarzenburg

Ein ganz besonderer Anlass findet am Freitag, 20. Juni 2014 im Schloss Schwarzenburg statt. Walter Zwahlen, Präsident des Vereins netzwerk-verdingt, ist zusammen mit Betroffenen zu Gast.

Der Verein netzwerk-verdingt wurde am 3.7.2008 in Bern von ehemaligen Verdingkindern gegründet. Der Verein ist politisch und konfessionell neutral. Wichtige Ziele und Arbeitsfelder sind der Erfahrungsaustausch unter Betroffenen, die Erforschung und Aufarbeitung der meist unrühmlichen Geschichte vieler Verding-, Heim- und Pflegekinder, Beistand für Ratsuchende, der Aufbau einer Fachbibliothek/Mediathek sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Sein Hauptanliegen besteht darin, dass dieses trübe Kapitel der Schweizer Geschichte mit Zehntausenden von Opfern aufgearbeitet wird und nicht vergessen geht. Deshalb besteht ein enger Kontakt mit den Historikern, die zurzeit im Rahmen eines Nationalfondprojekts, kantonalen oder privater Forschung daran sind, Zeitzeugen zu befragen, Archive und Institutionen zu durchleuchten.

LESUNG IM SCHLOSS



Freitag, 20. Juni 2014, 20.00 Uhr,
Wappensaal Schloss Schwarzenburg

Verdingkinder im Schwarzenburgerland

Gespräch und Lesung mit Zeitzeugen aus dem 20. Jahrhundert und einem Einblick in die Vergangenheit durch Bilder und Dokumente.

Eintritt: Fr. 15.– (inkl. Apéro)

Walter Zwahlen schreibt dazu:

«Verdingkinder sind ein lange verschwiegenes, dunkles Kapitel der Sozialgeschichte der Schweiz. Es brauchte Autoren, Schriftsteller, Journalisten wie Gotthelf, C.A. Loosli, Arthur Honegger und Fredi Lerch oder HistorikerInnen wie Loretta Seglias, Thomas Huonker und Marco Leuenberger, welche unermüdlich das Thema zwangsweise Fremdplatzierung über Jahre und Jahrzehnte bearbeiteten, erforschten und darüber berichteten. Ab 2004 begannen sich ehemalige Verdingkinder anlässlich einer ersten Tagung in einer Schweizerischen Vereinigung zu organisieren. Mit Rosalia Wenger, die in Schwarzenburg verdingt war, wagte 1978 erstmals eine Frau ihr Schweigen zu brechen, indem sie zusammen mit dem Zytglogge Verlag ihre Autobiographie veröffentlichte. 2009 begann im Berner Käfigturm die Tournee der Wanderausstellung «Verdingkinder reden», welche bis im Frühjahr 2013 in acht Kantonen zu sehen war. Am 11. April 2013 entschuldigten sich Frau Simonetta Sommaruga offiziell im Namen des Bundesrats und der jurassische Minister Thentz im Namen der Kantone, Städte und Gemeinden für das vielfache Leid aller Opfer der zwangsweisen Fremdplatzierung. Der Verein netzwerk-verdingt ist mehrmals pro Jahr mit Lesungen in Städten und Dörfern der Schweiz unterwegs. Dabei zeigt sich, dass fast in jeder dritten oder vierten Familie ein Grossvater, Vater, Onkel, eine Grossmutter, Mutter oder Tante über kürzere oder längere Zeit irgendwo eine traurige Kindheit als Verdingkind fristete. Die Begegnung mit persönlichen Biografien, Geschichten von Zeitzeugen ist ein wichtiges Werkstück in der Bewältigung des begangenen Unrechts. Bis vor wenigen Jahren glaubte man den Betroffenen nicht. Sie trugen schwer an Schuld, Scham, Diffamierung und den physischen und psychischen Folgen der vielfachen Gewalt während ihrer Kindheit. Durch das Engagement von mutigen Betroffenen gelang es, dieses Schweigen zu brechen.

Wer heute bereit ist, ihnen zuzuhören, sich mit ihrer Geschichte auseinanderzusetzen, gibt ihnen ein Stück Würde und den Glauben an die Menschlichkeit zurück. Das ist Friedensarbeit! Das Schwarzenburgerland war bis zur Erschliessung durch die Bahn eines der Armenhäuser des Kantons Bern mit vielen Verdingkindern. Schriftliche Zeugnisse gibt es aus dieser Zeit nur vereinzelt. Diese Einzelschicksale sind jedoch ein wichtiger Faktor der lokalen und regionalen Geschichte. Sie geben Einblick in den Alltag und die Mentalität des 19. Jahrhunderts bis in die 1980er Jahre, die für Hunderttausende und ihr Schicksal verheerend waren. Was damals geschehen ist, ist nicht einfach vorbei. Die Veranstaltung vom 20. Juni im Schloss Schwarzenburg bietet Gelegenheit direkt mit Betroffenen oder Nachfahren der 2. oder 3. Generation ins Gespräch zu kommen. Es ist auch eine Chance, sich über die eigene Rolle in der Geschichte klar zu werden.

ABEND IN SCHWARZENBURG

Aus den beiden Büchern von Rosalia Wenger erzählt und liest die Enkelin Rachel Arn Orgis. Das Vorstandsmitglied des Vereins netzwerk-verdingt Hugo Zingg erzählt aus seiner Verdingkinderzeit in Wattenwil in den 1940er Jahren. Walter Zwahlen gibt einen kurzen Überblick zur Geschichte der Verdingkinder und der Protagonisten im Kampf gegen dieses düstere Kapitel der Geschichte. Im zweiten Teil ist Raum für Fragen und Gespräche, sowie für Elemente des bisher Erreichten. Weiter gibt es einen Büchertisch mit den wichtigsten Werken.

Elisabeth Kollbrunner ■

Schülerschiessen 2014

42 Jugendliche kämpften dieses Jahr in Schwarzenburg und Tännlenen in den Disziplinen 300m Gewehr und 10m Luftpistole um Punkte und Podestplätze.

Die Schützengesellschaft Schönentannen sowie die beiden Pistolenschützengesellschaften Schwarzenburg und Gambach waren dieses Jahr für die Organisation und Durchführung des 9. Schülerschiessens verantwortlich. Dieser Anlass bietet den Schützenvereinen Gelegenheit, Jugendliche für den Schiesssport zu begeistern. Wie andere Sportarten kämpfen auch die Schützen mit rückläufigen Nachwuchszahlen und wollen damit um Nachwuchs werben. Aus dieser Sicht ist dieser Anlass trotz einem leichten Teilnehmerrückgang als Erfolg zu werten.

Spenden diverser Firmen und Privatpersonen ermöglichten wiederum die Abgabe schöner Preise an alle Teilnehmer. Ein herzliches Dankeschön an die durchführenden Gesellschaften für die hervorragende Organisation, die Verpflegung und das Bereitstellen der Infrastruktur. Ebenfalls ein grosses «Merci» den Juniorenbetreuern, Eltern, Sponsoren und allen Helferinnen und Helfern, die zum guten Gelingen dieses alljährlichen Anlasses beigetragen haben.

GEWEHR 300 METER

Die höchsten Resultate erreichten die Jugendlichen der Feldschützen Rüscheegg Graben; Joel Gehrig in der 1. Alterskategorie mit 74 Punkten vor Do-



Joel Gehrig und Dominik Bartlome

minik Bartlome mit 73. Den dritten Platz belegte Benjamin Siegrist, SG Lanzenhäusern mit 72 Punkten.



Severino Wigganhauser, Fabio Riesen und Fabian Staudenmann

In der zweiten Kategorie siegte Fabio Riesen, Schützen Schwarzenburg mit 72 Punkten vor Fabian Staudenmann, MS Guggisberg mit 70 und Severino Wigganhauser, SG Lanzenhäusern mit 68. Die Podestplätze der dritten Kategorie eroberten Nicolas Hostettler, FS Riffenmatt mit 58/96 Punkten vor Matthias Roggli, SG Lanzenhäusern mit 58/79 und Joachim Beyeler, Schützen Schwarzenburg mit 51.

LUFTPISTOLE 10 METER



Athanasius Beyeler, Doris Wälti und Sabine Binggeli

Die Geschwister Doris und Esther Wälti, Pistolenschützen Gambach gewinnen in beiden Alterskategorien überlegen. Doris Wälti ist Tageshöchste mit 90 Punkten und gewinnt den Siegerpokal in der Kategorie 1 vor Sabine Binggeli (83 Pt.) und Athanasius Beyeler (79 Pt.)

Esther Wälti gewinnt mit ausgezeichneten 85 Punkten vor Nils Jenni (77 Pt.) und Flavio Jenni (66) die 2. Kategorie.

Andreas Wasem ■

Feldschiessen 2014

Drei Maximumschützen auf dem gleichen 300m-Schiessplatz sowie zahlreiche weitere Glanzresultate prägten das Feldschiessen im Verbandgebiet des Mittelländer Schiesssportverbands.

Hans Zwahlen und Hanspeter Hirschi (beide Feldschützengesellschaft Rüscheegg-Graben) sowie Peter Nydegger (Rüscheegg Schützenverein) sind die drei Maximumschützen mit dem Gewehr über 300m im Mittelland. Weitere vier Schützen haben nur einen Punkt verloren; 11 Schützen stehen mit 70 Punkten zu Buche. Weitere vier Schützen haben nur einen Punkt verloren; 11 Schützen stehen mit 70 Punkten zu Buche. Mit 178 Punkten war Alfred Hostettler (Schwarzenburg) der erfolgreichste Mittelländer Schütze mit der Pistole.

Insgesamt absolvierten 4889 Schützen das Programm über 300 m bzw. 25/50 m. Die besten Schützen waren auf dem Schiessplatz Rüscheegg-Hirschhorn zu Gast. Es war vermutlich das letzte Feldschiessen, das auf dieser Schiessanlage ausgetragen wurde. Sie soll geschlossen werden.

Bei den Pistolenschützen besuchten 468 Teilnehmer das Feldschiessen. Der temporäre Schiessstand in Rüscheegg-Rütiplötsch war der am Besten besuchte.

Heinz Pfeuti ■



Die 3 Maximumschützen: Von links Hanspeter Hirschi, Hans Zwahlen (beide FS Rüscheegg-Graben) und Peter Nydegger (Rüscheegg SV)

Adieu, liebes Magazin!

Ich nehme mir die Freiheit, auf der vorletzten Seite dieser schwarzenburg-Ausgabe einige Worte an dich zu richten.

Es ist Zeit, dass wir uns verabschieden. Heute sehen wir uns das letzte Mal auf Augenhöhe, von Mann zu Mann bzw. zu Papier und Bildschirm. Vielleicht treffen wir uns dann noch einige Male, geben einander kurz die Hand, richten ein kurzes Grusswort aus – aber zu mehr wird es nicht mehr kommen.

Früher hiesst du noch **heimatglogge**. Du warst eine ziemlich einfache Persönlichkeit mit Liebe zum Schwarzweissen. Über sieben Jahre haben wir so verbracht, über 80 Mal habe ich mich intensiv mit dir abgegeben. Einige Jahre habe ich dich sogar von A bis Z hergestellt, habe dich verpackt, zur Post gebracht und verschickt. Ja, das waren noch Zeiten!

Du konntest auf eine lange Vergangenheit zurückblicken. Aus dir ertönte lange die Stimme der Schwarzenburger Pfarrerherren. Mit deiner Hilfe konnten sie ihre Anliegen unters Volk bringen. Du warst sozusagen Mikrofon und Lautsprecher späterer Jahre.

Fast wärst du 90 Jahre alt geworden. Dann erhieltst du Konkurrenz im eigenen Haus. Dein neuer grosser Bruder namens **«reformiert.»** liess dich fast unnötig erscheinen. So wurdest du adoptiert,

und plötzlich erhieltst du einen anderen Namen. Dein neuer Vater Ruedi nannte dich **«schwarzenburg»** und wollte, dass du dich farbig kleidest. Jugendlich und modern warst du geworden. Du durftest jetzt alle schönen Seiten von dir zeigen. Die früheren Erziehungsberechtigten durften dich ein bis zwei Mal jährlich auch noch benutzen, manchmal sogar einkleiden.

50 mal haben wir uns getroffen. Die Treffen dauerten häufig länger als geplant. Oft hast du mir gar den Schlaf geraubt! Doch es hat sich gelohnt: Dank dir lernte ich viele Leute kennen. Immer mehr habe ich über dich herausgefunden, immer näher sind wir uns gekommen.

Deine Eltern waren immer gut zu mir. Trotzdem konnte ich dir manchmal nachfühlen, wie es ist, adoptiert zu sein. Wussten sie überhaupt, wer ich war? Eigentlich weiss ich dies bis heute selbst nicht.

Nun haben sie beschlossen, dass du etwas Neues zum Anziehen brauchst. Einige **«Mödeli»**, die du dir in den letzten Jahren angewöhnt hast, sollst du gleich mit ablegen. Auch wird dein Spitzname zu deinem richtigen Namen.

Deshalb habe ich beschlossen, dass ich dich jüngeren Händen übergebe. Zu viele Veränderungen tun älteren Menschen wie mir nicht gut. Aber ganz leicht fällt



Karl Schönenberger

mir diese Übergabe nicht.

Ein bisschen fehlen wirst du mir, auch weil du dich stets kostbar gemacht und mir nie längere Ferien gegönnt hast. Alle paar Wochen hast du mich daran erinnert, dass es dich noch gibt. Dann musste ich wieder etwas Zeit mit dir verbringen, und schon warst du zufrieden.

Doch damit ist nun Schluss. Nach 132 auf 12 Jahre verteilten manchmal kürzeren, manchmal längeren Treffen sage ich zu dir:

«Adieu, liebe heimatglogge, adieu liebes Magazin.»

Alexander Meucelin ■

LESERBRIEFE

Leserbriefe

Für Beiträge von Leserinnen und Lesern steht die Rubrik **«Leserbriefe»** zur Verfügung. Leserbriefe müssen sich auf aktuelle Beiträge oder Vorkommnisse in der Gemeinde beziehen und dürfen nicht länger als 800 Zeichen (inkl. Leerzeichen) sein. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Leserbriefe werden nur mit Angabe des Verfassers veröffentlicht.

Nächste Ausgaben von **«schwarzenburg»**

Beachten Sie bitte die vorverschobenen Termine für Inserate- und Redaktionsschluss:

Nr.	Inserateschluss+Redaktionsschluss	Erscheinungsdatum
06	23.07.14	19.08.14
07	02.09.14	16.09.14
08	30.09.14	14.10.14
09	04.11.14	18.11.14
10	02.12.14	16.12.14

VERANSTALTUNGSKALENDER

Datum	Anlass	Ort	Veranstalter
20.06.2014	Verdingkinder im Schw.land	Schloss Schwarzenburg	Schlossverein Schwarzenburg
22.06.2014	Burezmorge mit Musik	Restaurant Schönentannen	Hansruedi Kappeler
22.06.2014	Sonderausstellung «Dr Tod»	Leimern 5, Schwarzenburg	Regionalmuseum Schwarzwasser
27.06.2014	Junkere-Träff	Junkere-Chäller Schwarzenburg	Jugendarb. Region Schwarzenburg
28.06.2014	Öffnungszeit Gnomengarten	Milkenstrasse 18, Schwarzenburg	Verein Gnomengarten
29.06.2014	Öffnungszeit Gnomengarten	Milkenstrasse 18, Schwarzenburg	Verein Gnomengarten
29.06.2014	Sonderausstellung «Dr Tod»	Leimern 5, Schwarzenburg	Regionalmuseum Schwarzwasser
30.06.2014	Ländlerkapelle Thunerbuebe	Pflegezentrum Schwarzenburg	Ländlerkapelle Thunerbuebe
06.07.2014	Burezmorge mit Musik	Restaurant Schönentannen	Hansruedi Kappeler
06.07.2014	Sonderausstellung «Dr Tod»	Leimern 5, Schwarzenburg	Regionalmuseum Schwarzwasser
11.07.2014	Dröschhüttesfest	Dröschhütte Kühmoos, Mamishaus	Jodlerklub Bärgründe Mamishaus
12.07.2014	Dröschhüttesfest	Dröschhütte Kühmoos, Mamishaus	Jodlerklub Bärgründe Mamishaus
13.07.2014	Dröschhüttesfest mit Zmorge	Dröschhütte Kühmoos, Mamishaus	Jodlerklub Bärgründe Mamishaus
13.07.2014	Sonderausstellung «Dr Tod»	Leimern 5, Schwarzenburg	Regionalmuseum Schwarzwasser
20.07.2014	Sonderausstellung «Dr Tod»	Leimern 5, Schwarzenburg	Regionalmuseum Schwarzwasser
27.07.2014	Burezmorge mit Musik	Restaurant Schönentannen	Hansruedi Kappeler
27.07.2014	Sonderausstellung «Dr Tod»	Leimern 5, Schwarzenburg	Regionalmuseum Schwarzwasser
02.08.2014	Öffnungszeit Gnomengarten	Milkenstrasse 18, Schwarzenburg	Verein Gnomengarten
02.08.2014	30 Jahre Circus Monti	am Wyssthanweg, Schwarzenburg	Circus Monti
03.08.2014	Öffnungszeit Gnomengarten	Milkenstrasse 18, Schwarzenburg	Verein Gnomengarten
03.08.2014	Sonderausstellung «Dr Tod»	Leimern 5, Schwarzenburg	Regionalmuseum Schwarzwasser
03.08.2014	30 Jahre Circus Monti	am Wyssthanweg, Schwarzenburg	Circus Monti
10.08.2014	Burezmorge mit Musik	Restaurant Schönentannen	Hansruedi Kappeler
10.08.2014	Sonderausstellung «Dr Tod»	Leimern 5, Schwarzenburg	Regionalmuseum Schwarzwasser
16.08.2014	Öffnungszeit Gnomengarten	Milkenstrasse 18, Schwarzenburg	Verein Gnomengarten
17.08.2014	Öffnungszeit Gnomengarten	Milkenstrasse 18, Schwarzenburg	Verein Gnomengarten
17.08.2014	Sonderausstellung «Dr Tod»	Leimern 5, Schwarzenburg	Regionalmuseum Schwarzwasser
22.08.2014	Literaturfest	Schloss Schwarzenburg	Schlossverein Schwarzenburg
22.08.2014	Junkere-Träff	Junkere-Chäller Schwarzenburg	Jugendarb. Region Schwarzenburg
23.08.2014	Hauptversammlung	Hochwasserschutz / Renaturierung	Natur- und Heimatschutz Schw.b.
24.08.2014	Burezmorge mit Musik	Restaurant Schönentannen	Hansruedi Kappeler
24.08.2014	Sonderausstellung «Dr Tod»	Leimern 5, Schwarzenburg	Regionalmuseum Schwarzwasser
29.08.2014	Mittell. Landesteilschiessen 2014	Schwarzenburg und Umgebung	OK mittell. Landesteilschiessen 2014
30.08.2014	Öffnungszeit Gnomengarten	Milkenstrasse 18, Schwarzenburg	Verein Gnomengarten
30.08.2014	Mittell. Landesteilschiessen 2014	Schwarzenburg und Umgebung	OK mittell. Landesteilschiessen 2014
30.08.2014	s2-challenge.ch	Langnau bis Schwarzenburg	s2-challenge.ch
31.08.2014	Sonderausstellung «Dr Tod»	Leimern 5, Schwarzenburg	Regionalmuseum Schwarzwasser
31.08.2014	Mittell. Landesteilschiessen 2014	Schwarzenburg und Umgebung	OK mittell. Landesteilschiessen 2014
31.08.2014	Öffnungszeit Gnomengarten	Milkenstrasse 18, Schwarzenburg	Verein Gnomengarten

Weitere Informationen: www.schwarzenburg.ch > Veranstaltungen



Alexander Meueclin